

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmitelbarer Abnahme 1 Thlr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Thlr. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Petit-Schrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N^o 119.

Halle, Mittwoch den 26. Mai
Hierzu zwei Beilagen.

1869.

Halle, den 25. Mai.

Als Ergänzung der Motive für die verschiedenen Steuervorlagen hat Graf Bischoff den Reichstage eine vom preussischen Finanzminister ausgearbeitete Denkschrift mitgetheilt, deren Inhalt theilweise das Material zu den Angriffen liefert, welchen die Finanzpolitik v. d. Heydt's in den beiden großen Steuerdebatten der letzten Tage ausgesetzt war. Wir geben deshalb das Wichtigste daraus hier wieder.

Bis zum Jahre 1866 einschließlich war die Lage des preussischen Staatshaushalts eine glänzende. Nach dem Rechnungsbuch für 1866 ergab sich — abgesehen von den Kriegskosten — ein besonderer Ueberschuss von etwa 7 Millionen, der darin seinen hauptsächlichsten Grund hatte, daß ein sehr hoher Betrag an creditirten Steuern, Bergwerksteuern und Gefällsteuern (16,605,700 Thlr.) aus dem Jahre 1866 in das Jahr 1867 übertragen war. Der Rechnungsbuch für 1867 ergab hingegen ein Deficit von 577,000 Thlr., welches noch größer gewesen sein würde, wenn aus den neu erworbenen Landestheilen außerordentliche Einnahmen und Verände nicht hätten entnommen und zur Deckung der Ausgaben nicht hätten mit verwendet werden können; z. B. Ueberschüsse aus Hannover circa $\frac{1}{2}$, aus Schleswig circa $\frac{1}{2}$, aus Hessen circa 1 Million Thaler.

Erheblich größer, da einestheils diese Ueberschüsse aus den neuen Ländern sich nicht wiederholen, andererseits die Einnahmen außerordentlich viel geringer, um so bedeutender aber die Mehrausgaben waren, ist das Deficit pro 1868. Dasselbe beträgt nicht bloß, wie ich irrtümlich telegraphisch berichtet, 9,863,434 Thlr., sondern vielmehr 11,219,536 Thlr. Dieses 1868er Deficit wächst aber noch um 2,100,000 Thlr., welche Ausgaben nach dem rectificirten Bundeshaushalt pro 1868 an den Bund als Materialbeiträge zu zahlen hat, so daß sich die Genehmigung dieses rectificirten Budgets durch den Reichstag voraussetzt — das 1868er Deficit auf 13,319,536 Thlr. beläuft. Hierbei verliert jedoch bemerkenswerth, daß sich das Hannoverische Deficit nicht auf diese hohe Summe, sondern nur um 7,569,374 Thlr. vermindert hat, was in der Ueberrechnung von dem einen Jahre in das andere seinen Grund hat.

Die Denkschrift schildert einen wesentlichen Einfluß auf diese ungünstige Resultate des Staatshaushalts 1868 den Maßnahmen zu, welche größtentheils im volkswirtschaftlichen Interesse auf den Wunsch und mit Zustimmung des preussischen Reichstages beziehungsweise des Reichstages des Norddeutschen Bundes getroffen sind, indem diese Maßnahmen bedeutende Einnahmeverluste zur Folge gehabt haben, ohne daß dieselben bis jetzt mehr durch eine genügende Steigerung der Einnahmen, noch durch neue Einnahmen ersetzt worden sind. Dahin gehören 1) die Ermäßigung des Postes vom 1. Januar 1868 ab; 2) die Zollbefreiungen und Zollreduzierungen, welche vom 1. Juni 1868 ab in Folge des mit Oesterreich abgeschlossenen Handels- und Zollvertrages eingetreten sind; 3) die Aufhebung der hannoverschen Lotterien; 4) der Erlaß der Pensionsbeiträge der Staatsbeamten; 5) der Erlaß des Zuschlags zu den Gerichtsfehlen von 6 Sgr. pro Edele; 6) die Aufhebung von Schiffahrts-Abgaben, Konfirmationstaxen, Solatralogelbren, Sporeln u. d. bei der Verwaltung der indirecten Steuern in den neuen Landestheilen; 7) die Ermäßigung der Hafen-, Schiffahrts- und Kanalabgaben in den alten Landestheilen; 8) die Aufhebung der Gebühren für Blei-, Zink-, Eisen- und Stahlgießereien; 9) die Aufhebung der Steuern von Kalkbrenn; 10) die Aufhebung der Vermögenssteuer; 11) desgleichen der hiesigen, gewerbes- und gewerbetreibenden Befähigung in der Provinz Schleswig-Holstein (Domänenverwaltung); 12) die Aufhebung des Jagderechts auf fremdem Grund und Boden im Regimentsbezirk Altona; 13) der Wegfall der Beiträge der Provinz und Reichstages Hofverwaltung zur Unterhaltung der Land- und Wasserstraßen in Kurhessen; 14) der Wegfall der Pflanzgebühren nach Einführung des Norddeutschen Bundes-Pflanzgesetzes vom 12. October 1867; 15) der Wegfall der Jagd-, Schein- und sonstigen Gebühren und Sporeln in Verwaltungen; Angelegenheiten in den neuen Landestheilen (Verwaltung des Innern); 16) der Wegfall der Beiträge von Feuer-Versicherungs-Gesellschaften (sogenannter Einzahlungsfonds) bei den Aemtern in der Provinz Hannover; 17) die Aufhebung der gewerblichen Abgaben in den neuen Landestheilen auf Grund des Gesetzes vom 17. März 1868; 18) der Wegfall der Abgabe von industriellen Anlagen in der Provinz Hannover, und 19) die Aufhebung des Salzmonopols unter Ermäßigung des Steuerertrags um etwa 10 pCt. Durch diese und ähnliche Maßregeln habe der preussische Staatshaushalt einen Ausfall von circa 5,200,000 Thlr. gehabt. Die Denkschrift bemerkt, daß es weiterer Ermäßigung vorbehalten bleiben müsse, wie dieses 1868er Deficit zu beden sein werde.

Auf wie hoch das preussische Deficit für 1869 von dem Finanzminister veranschlagt wird, läßt sich aus der Denkschrift nicht genau ersehen. Die Schrift vertritt nur, daß die Einnahmen 1869 durchaus nicht so hoch sein werden, als man bei der Aufstellung des Budgets für 1869 angenommen hat. Man hatte nämlich bei Aufstellung des Budgets für 1869 angenommen, daß die Nettoeinnahmen 5,179,929 Thlr. mehr betragen würden als im laufenden Jahre die Einnahmen sind. Die Denkschrift meint, daß, wenn auch im laufenden Jahre die Einnahmen sich infolge des Aufwandes der Vertheilungsbefähigung und der industriellen Unternehmungen steigern würden, doch trotzdem eine solche über 5 Millionen betragende

Vermehrung der Einnahmen nicht zu erwarten sei. Es müßten nämlich, um dies zu ermöglichen (Alles in Bruttoeinnahmen berechnet), die indirecten Steuern 1869 3,408,294 Thlr. mehr, die Bergwerke, Hütten und Salinen 3,082,007 Thlr. mehr und die Eisenbahnen 3,005,420 Thlr. mehr ergeben, als sie in Wirklichkeit 1868 eingebracht haben, was nicht wahrscheinlich ist. Die Denkschrift bemerkt demnach, daß die Ueberschüsse und Ueberschüsse 1869 gegen 6 $\frac{1}{2}$ Mill. betragen werden.

Was nun den zukünftigen preussischen Etat für 1870 anlangt, so weist die Schrift darauf hin, daß die Einnahmen, um die Ordnung und Sicherheit in den preussischen Finanzen wieder herzustellen, künftig nicht mehr so hoch in Anspruch zu bringen sein werden, daß man vielmehr die Nettoeinnahmen 1870 um 2 Mill. geringer veranschlagen werden müsse. Zwar würde dieser Anfall von 2 Millionen zum Theil gedeckt werden, da es beabsichtigt werde, diejenige eine Million, welche der gestülzte, 30 Millionen betragende Staatsschatz abwerfen, zu Landesweiden zu verwenden; aber andererseits verlangte eine ganze Reihe von Positionen des Budgets unbedingt eine Erhöhung. Viele Etats seien viel zu niedrig dotirt. Aufbesserungen der Beoldung, der Beamten und Lehrer, die Errichtung neuer Gebäude für Strafankalten, Gerichte, Gefängnisse, Schulverwaltungsämter, Universitäten, die Correction von Flüssen, Häfen, Chaussees u. s. w. seien ein unabwieslicher Bedürfnis des preussischen Staates. Die Befriedigung dieser dringenden Bedürfnisse erfordert 2 $\frac{1}{2}$ Mill. Die Denkschrift sagt hierüber: „Preußen hat mehr als jeder andere Staat den Beruf, in der geistigen und materiellen Entwicklung voranzugehen. Die Fürsorge für Verbesserungen in jedem Gebiete darf nicht vernachlässigt ein angemessener Aufwand dafür muß notwendig bestritten werden.“ Die Staatsverwaltung würde nicht dies an den Wohlstand nachtheilig einwirken, sondern auch das Ansehen des Staates bestärken. Alles in Allem stellt sich demnach heraus, daß der preussische Etat 1870 ein ungedecktes Deficit von 10,600,000 Thlr. haben wird.

Da es nun allerdings unthunlich und im Interesse Preußens gefährlich sein würde, fernorhin mit einem Deficit zu wirtschaften und dasselbe von Jahr zu Jahr anwachsen zu lassen, ist, fährt die v. d. Heydt'sche Denkschrift fort, beim Reichstage des Norddeutschen Bundes resp. dem Reichparlament die Bewilligung neuer Einnahmen beantragt worden. Diese sind folgende: A. Branntweinsteuer. Der Ertrag der Branntweinsteuer ist in dem Etat des Norddeutschen Bundes zu netto 9,693,920 Thlr. veranschlagt. Die Erhöhung der Steuer um 33 $\frac{1}{2}$ pCt. würde zwar die Summe von 3,281,300 Thlr. ergeben, es müßte hiervon jedoch in Abzug gebracht werden: 1) als Ausfall durch Einführung der Fabriksteuer 600,000 Thlr. oder nach Abzug der Verwaltungskosten an 15 pCt. 510,000 Thlr., 2) als relativer Einnahme-Ausfall, welcher in Folge der Steuererhöhung und der dadurch bewirkten Verbrauchsabnahme entfallen mag, 100,000 Thlr., zusammen 700,000 Thlr., so daß eine Netto-Einnahme von 2,531,300 Thlr. verbleibt. B. Biersteuer. Der Ertrag der Biersteuer ist im gedachten Etat zu 2,757,650 Thlr. netto angegeben; die Erhöhung um 50 pCt. würde nämlich 1,388,825 Thlr. betragen, wovon wegen mangelhafter Verbrauchsabnahme 118,825 Thlr. abgerechnet werden müßten, so daß verbleiben netto 1,250,000 Thlr. C. Salzsteuer. Der Ertrag dieser Steuer ist, und zwar für den Reichstagszeitraum auf 2,000,000 Thlr. und für die Provinzsteuer auf 1,000,000 Thlr. geschätzt, wovon jedoch für die nächsten Jahre von der ersten Summe 36 pCt. abgehen, welche den Einzelstaaten verbleiben, auch von der letzteren Summe 2 pCt. Verwaltungskosten abzuziehen sind. Für den Bund verbleiben deshalb 1,250,000 Thlr. und 980,000 Thlr., zusammen 2,280,000 Thlr. D. Gassteuer ist nach den Motiven zum Gezeigengesetz zu 500,000 Thlr. oder nach Abzug von 15 pCt. Verwaltungskosten zu 425,000 Thlr. veranschlagt. E. Petroleum. Nach den Ergebnissen des Eingangs im Vorjahre darf bei einem Eingangszoll von 15 Sgr. für den Centner auf eine Einnahme von 1,000,000 Thlr. gerechnet werden, wovon jedoch an Sollausfällen, welche durch das vorgelegte Zolltarif-Vordruck entstehen, etwa 600,000 Thlr. abgehen, so daß 400,000 Thlr., oder für den Norddeutschen Bund 308,000 Thlr. bleiben. F. Zuckersteuer. Die von der vorgezeichneten Erhöhung der Rübenzuckersteuer um 6 Pf. für den Ctr. Rüben zu erwartende Mehreinnahme ist, da sich der Rübenverbrauch nach Abzug der Rüben, aus welchen Erportzucker gearbeitet wird, zu 42,000,000 Ctr. annehmen läßt, zu 700,000 Thlr. zu veranschlagen, wovon auf den Norddeutschen Bund 539,000 Thlr. fallen. G. Lutzungssteuern. Der Gesamtbetrag dieser Einnahmen ist anzunehmen 1,000,000 Thlr., davon ab der bisherige Lutzungssteuern mit etwa 200,000 Thlr. bleiben 800,000 Thlr. H. Steuer von Klüffeln auf den Eisenbahnen. Die befähigungsfähige Einnahme für Klüffeln ist zu 35,612,886 Thlr. veranschlagt, wovon die Steuer à 10 pCt. 3,561,288 Thlr. betragen würde. Davon sind abzuziehen: a) die Hebegebühren mit 3 pCt. 1,068,839 Thlr. b) für die Fahrpreise von 3 Sgr. und darunter, welche von der Steuer freibleiben, etwa 300,000 Thlr., Summa 4,630,127 Thlr., bleiben 3,492,447 Thlr. Diese sämtlichen neuen Steuern betragen für den Norddeutschen Bund 11,268,000 Thlr., so daß Preußen um 9,127,080 Thlr. erleichtert würde und 87 pCt. weniger an Materialbeiträgen zu zahlen hätte.

Die Denkschrift fährt dann also fort: Diese Summe würde den vorberechneten Bedarf von 10,600,000 Thlr. noch nicht vollständig decken, immerhin aber die Mittel

tel gemindert, den Staatshaushalt mit einem knappen Etat ohne wesentlichen Nachtheil für das Land weiter zu führen, in der Hoffnung, daß Handel und Verkehr, Gesteine und Industrie nach und nach einen größeren Aufschwung nehmen und der Staatskassas höhere Einnahmen zuführen, sowie die Nachtheile ausgleichen werden, welche den Staatsfinanzen aus den im volkswirtschaftlichen Interesse getroffenen Maßnahmen erwachsen sind. Wenn in Vorstehendem der Nachweis geführt ist, daß der preussische Staatshaushalt, um seine Verpflichtungen gegen das Land und gegen den Norddeutschen Bund erfüllen zu können, notwendig einer Erleichterung bedarf, so wird der Reichstag des letzten seine Mitwirkung hierzu nicht verweigern und namentlich nicht den Standpunkt einnehmen wollen, daß seine Aufgabe nur darin besteht, für die Bundeseinrichtungen zu sorgen und zu diesem Zwecke, so weit die eigenen Einnahmen des Bundes nicht hinreichen, Matricularbeiträge zu bewilligen, unbedenklich darüber, ob die einzelnen Bundesstaaten zur Aufbringung derselben im Stande sind oder nicht. Diese Auffassung muß, gegenüber dem wichtigen Rechte des Bundes, die Einzelstaaten nach Bedarf mit Matricularbeiträgen belassen zu können, als ausgeschlossen angesehen werden. Die Bundeseinrichtungen können für die Dauer sich nur gedehlt entwickeln, wenn die einzelnen Glieder desselben kräftig und im Stande sind, neben Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegen den Bund ihre eigenen Einrichtungen so zu fördern, wie es die fortschreitende Entwicklung auf allen Gebieten des Lebens erheischt, und wie es im Interesse der Volkswohlthat notwendig ist, soz. insbesondere gehört, daß die Staatsleistungen auf jedem Gebiete den anerkannten Bedürfnissen und den berechtigten Anforderungen des Volkes entsprechen. Dabel darf nicht übersehen werden, daß die Matricularbeiträge von 1808 bis 1870 von 19,887,805 Thlr. auf 25,754,723 Thlr., also in 2 Jahren um 5,916,888 Thlr. (darunter für Preußen abzüglich der Uebertragungen etwa um 3,600,000 Thlr.) erhöht, daß gerade diejenigen Einnahmequellen (Zölle und Verbrauchssteuer), bei welchen eine Erhöhung am leichtesten ausführbar und am wenigsten drückend ist, dem Bunde überwiegen und dadurch den Einzelstaaten wesentlich die Möglichkeit entzogen werden ist, sich ohne Mitwirkung des Bundes erhöhte Einnahmen zu verschaffen. Wollte man z. B. dem preussischen Staate überlassen, sein Defizit und seine Bedürfnisse durch Erhöhung der ihm verbliebenen Einnahmen oder durch Verminderung seiner Ausgaben zu decken, so würde zu Maßregeln geschritten werden müssen, welche für Preußen im höchsten Grade drückend und nachtheilig sein würden.

Die Denkschrift zählt zum Schluß die Maßregeln auf, welche Preußen bei Abhebung der Steuern durch den Reichstag ergreifen müßte, z. B. ein 50 prozentiger Zuschlag zu der Einkommen-, Klassen-, Wabl- und Schlachtsteuer und die Beschränkung der nothwendigsten Staatsausgaben, die bis zur Gefährdung, ja Vernichtung der davon betroffenen Ressorts gehen würde.

Berlin, d. 24. Mai. Sr. Majestät der König haben geruht: Dem Stabs- und Bataillons-Arzt Dr. Ewald beim 4. Ober-Sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 63 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen. — Der Privatdocent Dr. Hermann Munk hieselbst ist zum außerordentlichen Professor in der medicinischen Fakultät der hiesigen königlichen Universität ernannt worden.

Nach dem „Staats-Anzeiger“ haben bei Sr. Maj. dem Könige am Sonnabend wiederum die gewohnten Vorträge — Kriegs-Minister und General von Trechow — begonnen, wie sich denn im Allgemeinen im Befinden des Königs eine fortschreitende Besserung bemerkbar macht. Das Befinden Ihrer Majestät der Königin hat sich insoweit gebessert, daß dieselbe gegenwärtig das Bett verlassen kann.

Die Deputation der Kaufmannschaft zu Emden, welche hier eingetroffen war, um den König zu einer Kuffahrt auf der Ems per Dampfer „Wilhelm I.“ einzuladen, ist mit der Zusage heimgekehrt, daß die Einladung angenommen sei.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält folgende Verordnung, betreffend die Einberufung des Zollparlaments:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u., verordnen, auf Grund der nach dem Vertrage zwischen dem Norddeutschen Bunde, Bayern, Westpreußen, Baden und Hessen vom 8. Juli 1867 Uns zusehenden Präsidial-Befugnis, was folgt:

Das Zollparlament wird berufen, am Donnerstag, den 3. Juni d. J., in Berlin zusammenzutreten und den Vorarbeiten des Bundesrathes des Deutschen Zollvereins mit den zu diesem Zwecke nöthigen Vorbereitungen.

Hiefürlich unter Unserer Höchstseigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Inseel.

Gegeben Schloß Babelsberg, den 23. Mai 1869.

(L. S.)

Wilhelm.

Gr. v. Bismarck-Schönhausen.

Dem „Dresdener Journal“ wird aus Berlin telegraphirt: Ueber die neueste Wendung bezüglich der Steuervorlagen verläuft Folgendes: Die der Regierung am allernächsten stehenden Abgeordneten sollen Gelegenheit tungeben, so viel an Bundessteuern zu verwilligen, als durch Bundesmaße Einnahmeausfälle entstanden sind; die Deckung des Restes von 5 Millionen Thaler solle dem preussischen Landtage überlassen bleiben. Trotzdem und obwohl die Unterhandlungen mit den Führern der Nationalliberalen fortdauern, gilt die Ablehnung sämtlicher Steuervorlagen für wahrscheinlich.

Mit gutem Humor theilt der heutige „Staats-Anzeiger“ aus der Sonnabendstgung des Reichstages die Worte der Bismarckschen Schlussrede mit, welche sich auf sein Verhältnis zu den offiziellen Zeitungen beziehen. Bismarck sagte:

„Da ich einmal das Wort habe, so erlaube ich mir auch noch eine persönliche Bemerkung hier vorweg zu nehmen dadurch, daß ich mich vermehre gegen alle Solidarität mit irgend einem Zeitungsartikel, selbst mit dem Staats-Anzeiger. Ob schon ich für den ersten die rechtliche Verantwortlichkeit nicht ablehnen kann, so lehne ich doch die persönliche Verantwortlichkeit ab. Ich bin außer Stande, irgend eine Zeitung selbst zu schreiben oder zu kritisiren, ich bin selbst meist außer Stande, überhaupt eine Zeitung zu lesen, meine Mittel erlauben mir das nicht; es ist aber eine Zumuthung, die von vollständiger Unbekanntschaft mit den Verhältnissen zeugt, wenn man eine Regierung für Alles verantwortlich macht, was in einem Blatte steht, welches mitunter oder so oft es verlangt wird, — es wird aber nicht alle Tage verlangt, — einen Artikel der Regierung aufnimmt. Diese Thatsache reicht hin, um dem Blatte den Charakter eines offiziellen zu verschaffen. Will die Regierung sich verantwortlich machen für Alles, was in dem Blatte steht, dann muß sie das Blatt selbst redigiren, und dann wird es ebenso langweilig, wie der Staats-Anzeiger ist, und wie manche andere entschlafene Blätter der früheren offiziellen Zeit das befanden. Friedrich der Große hatte das Sprichwort „Gazetten dürfen nicht genirt werden“; ich bitte dieses Privilegium doch auch den offiziellen Blättern bis zu einem gewissen Grade zukommen zu lassen. Die Regierung kann ihre Stellen nicht füllen, sie muß das der Phantasie ihrer Redactoren überlassen und die Verantwortlichkeit dafür ablehnen, namentlich aber ich persönlich. Ich glaube nicht, daß einer von Ihnen, meine Herren, die Zeit hat, Zeitungen in der Weise zu schreiben — wenn er sie auch mitunter vielleicht mit wohlwollenden Beiträgen unterstützt —, daß er für den ganzen Inhalt eines Blattes verantwortlich zu machen

wäre, und ich bitte zu glauben: so viel der Beschäftigste von Ihnen zu thun hat, so viel habe auch ich zu thun.“

Was kein anderes Thema, kein anderer Gegenstand der Tagesordnung bisher vermochte, ist der Börsesteuer gelungen. Sie hat einen sehr schweigsamen Mund im Reichstage geöffnet. Baron Rothschild ergriff am Sonnabend im Reichstage das Wort, wenn auch nur zu einer persönlichen Bemerkung. Das mittelwelse sehr unruhig gewordene und fast schon in der Auflösung begriffene Haus versiel wie mit einem Ruck in Grabesstille, als von dem Präsidenten das Wort ertönte: der Abg. v. Rothschild hat das Wort. Alles horchte gespannt. Es herrschte solche Lautlosigkeit im Sitzungsal, daß man hätte das Zusammenfallen einer Bantnote hören können. Die Stimme des Herrn v. Rothschild war aber im Anfange doch noch leiser. Das Haus: Lauter! Allmählich hob sich die Stimme etwas. Man hörte in weiterer Entfernung wenigstens so viel, daß der Vertreter Frankfurts die Ehre seiner Mandanten gegen den Grafen v. Schauenburg-Brezenhof zu vertheidigen schien. Die Grenze einer persönlichen Bemerkung zu überschreiten, paßte täglich alten parlamentarischen Haubogen, warum nicht einem Jungfernebner? Simon fiel mit den Worten ein: „Der Herr Abgeordnete bewegt sich nicht stricte innerhalb der Schranken einer persönlichen Bemerkung, ich darf aber wohl auf die Zustimmung des Hauses rechnen, wenn ich den Redner nicht unterbreche, da er der einzige Frankfurter in unserer Mitte und während der Debatte nicht zu Worte gekommen ist.“ Das Haus: Jawohl, jawohl! Herr v. Rothschild sprach zu Ende.

Eine freie Commission des Reichstages beriebt vorgestern Morgen über die Brantweinsteuer unter dem Vorsth des Abg. Windthorst und beschloß Ablehnung der Anträge des Freiherrn v. Rabenau. Man einigte sich dahin, als landwirtschaftliche Brennereien diejenigen anzusehen, die jährlich nicht über 120,000 Quart brennen. Die Distillation soll fortgesetzt werden. Dem Prinzip einer facultativen Fabriksteuer stimmte man allgemein zu.

Der Abg. Braun (Hersfeld) hat, unterstützt von 24 Mitgliedern der national-liberalen und freiconservativen Partei, den Antrag eingebracht: „Den Herrn Bundeskanzler zu ersuchen, dem Reichstag halbmonatlich eine Geschäftsvorlage zu machen, welche, in Ausführung des Art. 4 der Verfassung, Normative Bestimmungen über die Ausgabe von Staatskassenscheinen der norddeutschen Bundesstaaten, insbesondere über die Höhe des auszubehenden Betrags im Verhältnis zur Bevölkerungsziffer, über eine gemeinschaftlich: äußere Form der Staatskassenscheine und eine Controle des Bundes, sowie über Annahme derselben in allen Bundesstaaten enthält.“

Der zusehende Ausschuss des Zollbundesrathes beschäftigte sich gestern bereits mit dem Antrage Preußens auf Beschränkung der Zollcredite. Es ward in der Ausschussberatung zunächst auf die Unzutraglichkeiten hingewiesen, welche daraus entstehen, daß bisher die Bedingungen für den Zollcredit nicht für Rechnung des Gesamtvereins, sondern auf Rechnung und Gefahr der Einzelstaaten festgesetzt waren. Die preussische Regierung erklärt die bisher von ihr gewährte Frist von neun Monaten und nach derselben monatliche Abtragung des Credits, wodurch der Staatskasse erhebliche Einkünfte auf längere Zeit vorenthalten werden, bei den jetzigen Verhältnissen des Verkehrs für das Bedürfnis weit übersteigend und eine Beschränkung dieses Fristmaximums auf 3 Monate für vollkommen gerechtfertigt, und zwar dergestalt, daß die Abtragung der creditirten Fälle nach Ablauf der bemittelten Creditfrist von Monat zu Monat, nach Maßgabe der monatlichen Anschreibungen ohne Rücksicht auf den in die Creditfrist etwa fallenden Cassenschluß, zu erfolgen hat. Der preussische Bevollmächtigte setzte aus einander, daß Preußen eine solche Beschränkung der Zollcreditfrist nicht einseitig vornehmen könnte, weil es sonst die preussischen Kaufleute und Industriellen in der Concurrenz mit ihren Gewerbsgenossen in Vereinsstaaten, welche längere Creditfristen gewähren, benachtheiligen würde. Bei dem eingetretenen totalen Umschwunge der Verkehrsmittel, besonders aber bei den zahlreichen und directen Eisenbahnverbindungen mit den großen Hafen- und Seeplätzen, werde, wie weiter geltend gemacht wurde, der Bezug der Waaren von und der weitere Betrieb derselben nach dem Auslande so erleichtert, daß das Halten großer Waarenlager entbehrlich werde und stets rechtzeitig für den Bedarf gesorgt werden könne, überdies böten die amtlichen zollfreien Niederlagen und die jetzigen Zollordnungs-Bestimmungen weitere Erleichterungen. Die Gewährung eines Credits dürfe daher nur bezwecken, den importirenden Kaufmann von der Last zu befreien, den Zoll früher an die Staatskasse abzuführen, als er selbst von den Kaufmann Zahlung erhält. Der Umstand, daß dies durchschnittlich binnen 3 Monaten geschieht, hat auch die Creditfrist für den Zoll auf diese Zeitdauer bemessen lassen, während eine längere dem Großhändler ohne alle Veranlassung auf Kosten der Staatskasse erhebliche Vortheile bringt. Schließlich wurde darauf hingewiesen, daß in England Zollcredite überhaupt nicht vorkommen und eine Beschränkung des Zollcredits für Salz auf drei Monate von allen Zollvereinsstaaten schon im vorigen Jahre gewünscht worden ist. Im Ausschuss trat man einhellig den preussischen Anschauungen bei und erklärte es für wünschenswert, diese Angelegenheit so bald wie möglich in diesem Sinne zu reguliren.

Der Bundesrath des Zollvereins hat in einer seiner jüngsten Sitzungen über die Vorlage des Präsidiums wegen Denaturation des für gewerbliche Zwecke bestimmten Salzes Beschluß gefaßt. Es handelt sich bekanntlich um Ermittlung eines zweckmäßigen Verfahrens, um die bei der gegenwärtigen Praxis sehr häufig vorkommenden Defraudationen zu verhüten. Die Beschlüsse des Bundesrathes lauten dahin: 1) daß eine Commission aus Beamten der Steuerverwaltung mit der Aufgabe gebildet werde, Vorschläge darüber zu machen, wie

die Denaturierung des Vieh- und Gewerbesalzes sicher und gleichmäßig für das ganze Zollvereinsgebiet zu bewirken sei, und welche steuerliche Controle sowohl bei dem Verkaufe auf Salzwerken, als bei dem Handel mit Salz vorzuschreiben sein möchte; 2) daß den Regierungen der Zollvereinsstaaten die Theilnahme an diesen commissarischen Erörterungen durch Abbenbung geeigneter Beamten anheimgestellt werde; 3) daß die Commission in Schönebeck oder Staffort zusammentrete; 4) daß der Commission aufgegeben werde, zu ihren Erörterungen geeignete Sachverständige aus dem Kreise der Salztechniker sowohl als der Landwirthe beizuziehen; 5) daß das Präsidium die Vereinregierung zu Mittheilungen über die von ihren Steuerbehörden gemachten Beobachtungen und die in Bezug auf eine angemessene Denaturierung vorzuschlagenden Mittel auffordern soll.

Für das handelsreibende Publikum ist ein Erkenntnis sehr wichtig, welches kürzlich das Obertribunal bezüglich der Uebernahme von Schulden eines Geschäftsnachfolgers abgegeben hat. Dasselbe lautet, nach der „Epen. Ztg.“, in seinem Tenor: „Der Uebernehmer einer Handlung und deren Firma wird aus der bloßen Thatsache dieser Uebernahme für Schulden der Firma auch dann ebenso, als wenn er sie selbst contrahirt hätte, verhaftet, wenn in dem Uebernahme-Vertrag auch ausdrücklich verabredet worden ist, daß die Forderungen und Schulden der Handlung nicht mit übergeben sollen. Daher muß auch die auf dem Namen der Firma eingegangene Wechselverbindlichkeit von dem neuen Inhaber der Handlung als auf ihn übergegangen anerkannt werden.“

Seit längerer Zeit hat der Handelsminister sich mit der Frage beschäftigt, wie für die Sicherheit des Betriebes der Eisenbahnen in Bezug auf die Gefahr des Umsturzes der Telegraphenstangen zu sorgen wäre. Die in dieser Hinsicht von Sachverständigen eingelegenen Gutachten haben sich dahin ausgesprochen, daß bei der Führung der Telegraphenleitungen über der Erde eine ganz vollständige Sicherheit nicht zu erzielen sei und deshalb auf die Nothwendigkeit hingewiesen, unterirdische Leitungen herzustellen. Da hierzu aber ein sehr erheblicher Kostenaufwand erforderlich und eine solche Anlage daher in nächster Zukunft nicht in Aussicht zu nehmen sein würde, so wurde für's Erste die Anwendung von Doppelgestängen in Vorschlag gebracht, welche in je zwei auf vier Fuß Entfernung von einander einzugrabenden Stangen bestehen, die oben und unten durch eine Verbindung und außerdem noch durch eine diagonale Stange befestigt sind. Der mit dieser Einrichtung schon im Frühjahr von 1868 längs der Berlin-Potsdamer Eisenbahn gemachte Versuch hat sich bewährt. Obgleich das Gestänge mit 10 Bundes-Telegraphenleitungen und 3 Eisenbahn-Telegraphenleitungen belastet ist, hat es auch bei sehr heftigen Stürmen Widerstand geleistet. Es ist daher von Seiten der General-Direction des Telegraphenwesens die Herstellung solcher Doppelgestänge auf allen mit einer großen Anzahl von Leitungen belasteten Linien nach Maßgabe der verfügbaren Mittel angeordnet worden.

Die neue Instruktion über das Sanitätswesen im Kriege enthält eingreifende Verbesserungen. So ist die Bildung von drei Sanitäts-Detachements pro Armeecorps angeordnet, welchen die Aufgabe der früheren Krankenträger-Compagnie und der fahrenden Detachements der früheren leichten Feldlazarethe zufällt. Neu geschaffen sind die Feldstellen der „Divisionärärzte“, welchen die Leitung des ärztlichen Dienstes bei den Truppen, namentlich auf den Verbandplätzen, obliegt. Für jedes Armeecorps sollen zwölf Feldlazarethe errichtet und in jedes 200 Verwundete, resp. Kranke aufgenommen werden. Jedes Feldlazareth läßt auch eine Abteilung in zwei Sectionen zu. Ferner ist Personal und Material zur Ablösung der Feldlazarethe und Bildung stehender Kriegslazarethe vorhanden. Die Instruktion enthält auch die vollständige Anordnung der „freiwilligen Krankenpflege“.

Durch die das Probejahr der Schulaufsichtscandidaten betreffende Ministerial-Bestimmung ist neuerdings wiederholt angeordnet worden, daß ein Wechsel der Anstalt innerhalb des Probejahres in jedem Falle der Genehmigung der Aufsichtsbehörde derjenigen Anstalt bedarf, bei welcher der Candidat dasselbe begonnen hat, und diese Genehmigung „nur ausnahmsweise aus besonderen Gründen erteilt werden darf“.

Unter Eröffnung der Aussicht, daß noch in diesem Jahr die Berufung erstmaliger Provinzial-Synoden erfolgen werde, hat der Evangelische Oberkirchenrath beschlossen, die Beratung der diesjährigen Kreisynoden schleunigst vorzubereiten und denselben, nach Angabe der „Woll. Ztg.“, folgende Fragen zur Erörterung vorzulegen: 1. Ist die verbindende Vorschlagsliste für die Wahlen zum Gemeindefirchencathe beizubehalten, oder, wenn nicht, welche Maßregeln sind zu treffen, um die Erlangung sachgemäßer Wahlergebnisse zu sichern? 2. empfiehlt es sich, den Kirchenvorstand mit dem Gemeindefirchencathe derart zu verschmelzen, daß in der vereinigten Körperschaft alle Funktionen der beiden Bestandtheile ungetrennt liegen und event. welche besonderen Modalitäten sind hierbei, namentlich bezüglich der Patronatsrechte zur Anwendung zu bringen?

Wie aus Posen gemeldet wird, ist dort die Begnadigung des Grafen Dzialinski eingetroffen.

Aus Kiel wird gemeldet, daß die „Niobe“ am 23. d. dort eingetroffen ist.

Aus München wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: „Man hat vielfältig behauptet, der Vorschlag des Fürsten Hohenzollern an die europäischen Regierungen über gemeinsame, die Staatsinteressen schützende Schritte gegenüber dem beabsichtigten ökonomischen Concil in Beziehung zu treten, sei von den meisten der eingeladenen Regierungen abgelehnt worden. Wie wir aber aus zuverlässiger Quelle hören, ist diese Nachricht größtentheils unbegründet. Im Gegentheil haben sich fast sämtliche Regierungen ausdrücklich und ohne Vorbehalt mit dem Inhalte des Vorschlages einverstanden erklärt und der bairischen Staats-

regierung ihren Dank und ihre Anerkennung für die gegebene Anregung ausgesprochen. Und wenn bis jetzt noch keine Beschlüsse in der Angelegenheit gefaßt wurden, so liegt das darin begründet, daß über die Art und Weise der Durchführung des Projekts noch einige Bedenken bestehen, welche erst durch gegenseitige Verständigung beseitigt werden müssen. Da man aber der Absicht zustimmt, einer wiederholten Auflage des Syllabus und der Encyclika energisch entgegenzutreten, so dürfte wohl auch bald die Form gefunden werden, in welcher dieses seiner Zeit geschehen soll.“

Montag den 31. Mai wird die Versammlung Deutscher Protestanten früh halb 11 Uhr in Worms, und zwar in der Dreifaltigkeitskirche daselbst stattfinden. Nach der Eröffnung durch Gesang und Gebet folgt eine Erklärung gegen das Einladungs-Schreiben des Römischen Bischofs vom 13. September 1868, deren Referent Prof. Schenkel, dann ein Vortrag über das evangelisch-protestantische Gemeindepripcip, dessen Referent Hofgerichtsadvocat A. D. Hly aus Darmstadt ist. Nicht nur die Abgeordneten der Protestantenvereine, sondern jeder Protestant im wahren Sinne des Wortes ist eingeladen; die gaffreien Wormser aber bieten den Besuchern Aufnahme, welche sich bis spätestens den 25. Mai an den Kaufmann J. P. Mayer in Worms wenden.

München, d. 23. Mai. Um ein Geringes abweichend von der letzten Schätzung geben die meisten liberalen bairischen Blätter das Schlusergebnis der Abgeordnetenwahlen gegenwärtig dahin an, daß 76 Candidaten der ultramontanen Partei, 57 Angehörige der Fortschrittspartei und 21 der Mittelpartei gewählt erscheinen; es würde also die reactionäre Partei mit 76 der vereinigten liberalen mit 78 gegenüber. Von den Mitgliedern des früheren Abgeordnetenhauses wurden nur 34 gewählt; in den diesseitigen Provinzen 22, in der Pfalz 12. Doppelt gewählt wurden Jörg, Frhr. v. Stauffenberg, Kuland; dreimal gewählt erscheint Dr. Marq. Barth; außer diesen wurden die Abgeordneten Böll und Fischer auch als Ersatzmänner gewählt. Charakteristisch für die Stimmung der Parteien sind noch folgende Herzensergießungen der verschiedenen Blätter. Ueber den Ausfall der Wahlen in München schreibt der klerikale „Volkshofbote“: „Schmach und Schande, daß am 12. Mai, bezw. 20. Mai 1869 München, auf welches früher das Land mit Stolz und Hoffnung in allen schwierigen politischen Lagen geblickt, seine Ehre hingeworfen und einer großen ruhmvollen Geschichte schände den Rücken gekehrt hat! Das Land war solche infame Haltung nie vergessen und München nur noch mit Ekel nennen können. München vertiente es vollkommen, zur Provinzialstadt so herabzusinken, daß das Gras in seinen stolzen Straßen wachse und das hochwürdige und charakterlose Volklein für sich allein unter die Fuchtel gerathe! Eine blöde Presse, ein gleichgültiges Bureaukrathentum hat es zu dem gemacht, was es nun ist, zum Zergerniß des Landes.“ Andererseits schreibt die liberale „Südd. Presse“ über die Wahl im Landbezirke München: „In diesem Bezirke fehlt die Intelligenz, und seine Führer aus den Reihen der Klerikalen entbieten sich nicht, das Heilige zur Komödie herabzuwürdigen, um dadurch desto eindringlicher auf die bayerischen Wahlmänner zu wirken. In Proffession, eine Fahne mit dem Bilde der Mutter Gottes voran, wallfahrten die Bauern und Pfarer unserer ländlichen Umgebung heute Morgen zum Wahllokal, jeder eine weiß-blaue Schleife im Knopfloch des langen schwarzen Rockes.“

Oesterreichische Monarchie.

In Oesterreich nimmt augenblicklich die Angelegenheit des Bischofs von Linz die öffentliche Aufmerksamkeit am meisten in Anspruch. Der Bischof, welcher wegen eines Hirtenbriefes vor Gericht citirt war, hat sich bisher geweigert, vor Gericht zu erscheinen und die „N. fr. Pr.“ hatte behauptet, daß diese Weigerung durch ein ausdrückliches päpstliches Breve gutgeheißen und anempfohlen worden sei. Dem gegenüber erklärt nun der „Volkshofbote“, allerdings sei auch der heilige Stuhl weit entfernt, die Rechtsanschauung zu theilen, kraft welcher das k. k. Landesgericht von Linz den Herrn Bischof vorgeladen habe. Hierüber habe der Bischof von Linz eine Mittheilung in Form einer einfachen Zuschrift empfangen, und als er auf Anlaß der erhaltenen Vorladung den schon früher von ihm eingenommenen Standpunkt wahrte, habe er von derselben Erwähnung gethan. Es sei aber unwahr, daß in dieser Angelegenheit ein päpstliches Breve erlassen, unwahr, daß die gedachte Mittheilung sämtlichen Bischöfen gemacht, unwahr, daß der Bischof von Linz dadurch zu etwas aufgefordert worden sei, wozu er nicht ohnein schon entschlossen war. — Die „N. fr. Pr.“ meint nun dem gegenüber, daß durch diese Erklärung des „Volkshofboten“ ihre eigenen Mittheilungen eher bestätigt als widerlegt würden. Eine Zuschrift seitens des Heiligen Vaters an den Bischof sei jedenfalls erfolgt, es sei gleichgültig, ob dieselbe formell als ein Breve zu bezeichnen sei oder nicht. Im Gegentheil sei durch die Erklärung des „Volkshofboten“ erwiesen, daß der Papst direkt die Entscheidung der oesterreichischen Gerichte ansichte, daß er die Bischöfe ansehere, den Fortbestand des Artikels XIV des Concordates zu vertreten, und daß die Bischöfe dies thun. Man ist auf die Erledigung der Angelegenheit, zunächst auf das weitere Vorgehen des Linzer Gerichtes gegen den renitenten Herrn Bischof allgemein gespannt.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	335,03 Bar. L.	334,28 Bar. L.	333,91 Bar. L.	334,41 Bar. L.
Dampfdruck	3,20 Bar. L.	3,32 Bar. L.	3,64 Bar. L.	3,39 Bar. L.
N. Feuchthgkeit	84 pEt.	42 pEt.	70 pEt.	65 pEt.
Zuftwärme	7,4 C. Nm.	16,5 C. Nm.	11,1 C. Nm.	11,7 C. Nm.

Bekanntmachungen.

Chinesische & japanische Kunst- & Industrie-Artikel.

Chocoladen
zu Fabrikpreisen.

104 Leipzigerstr. 104,
Hôtel zum „goldenen Löwen“.

Eugen Böhmer,

104 Leipzigerstr. 104,
Hôtel zum „goldenen Löwen“.

Aecht engl. Biscuits
v. Handley & Palmers i. London.

Chinesische Thee-Handlung.

Dr. Wilson's englische Bart-Erzeugungstinctur.

bewährtes Mittel, binnen 6 Monat, schon bei jungen Leuten von 16 Jahren an, einen vollen und schönen Bart zu erzeugen; in Flacons à 10 Sgr. bei **Helmhold & Co.,** Halle a/S., Leipzigerstraße 109.

Als unübertrefflich gegen Gicht und Rheumatismus haben sich, seit nun länger als fünfzehn Jahren, die **Lairitz'sche Waldwoll-Watte,** das **Öel,** das **Extract** zu Bädern u. c. bewährt und befindet sich das alleinige Depot für Halle a/S. bei **Friedr. Arnold,** in Raumburg a/S. bei **Friedr. Kayser,** in Artern bei **W. Künzer.**

Blauen Englischen Dachschiefer
bester Qualität empfehlen von unserm groß'n Lager in allen gangbaren Dimensionen zu allerbilligsten Preisen.
Hlinkhardt & Schreiber.

Postpapier in 4° und 8°, blau und weiss, velin, gerippt, liniert und quadrillirt, offerire billigst. Prägnungen von Firmen, Namen, Buchstaben etc. auf Postpapiere werden bei Entnahme von 1/2 Ries geschmackvoll in Wasser- oder Hochdruck gratis geliefert.

Briefbogenköpfe in Schwarz- oder Baupdruck auf's Sauberste ausgeführt, berechne pr. Ries 480 Bogen mit 15 Sgr.
Brüderstrasse Nr. 16, Carl Haring.

Sämmtliche Colonial-Waaren, Cigarren u. Spirituosen etc. gebe bei Abnahme von 5 Z resp. 1 A stets zu Engros-Preisen ab.
Julius Herbst, Nannische Straße.

Concessionair! Prämirt!

Feuersichere Zeolith-Dachpappen,
nach Prüfung seitens der Königl. Regierung betreffs Feuersicherheit den Ziegelbedachungen gleichgestellt und als vorzüglich anerkannt vom Königl. Direktorium der Feuerwehre und den städt. Gaswerken zu Berlin, empfiehlt „zu billigsten Fabrikpreisen“
M. Trlest, Königsstraße 26.

Zeolith-Asphalt! Asphalt-Dachlack!

Sein großes Waarenlager von Erfurter Zeugstiefeln in allen modernen, feinen Couleuren, sowie alle Pauerhaft selbsthergestellten Herren- und Damen-Schuhmacherarbeiten empfiehlt in großer Auswahl und unter Garantie der besten Arbeit zu den billigsten Preisen ergebenst
G. Witteborn in Cönnern.

Die Thon-, Chamotte- und Steinzeugwaaren-Fabrik
von **Gebrüder Nordmann,**
Treiben und Hasselbach b. Altenburg i/S.,
empfiehlt ihre Thonröhren und Gefässe in allen Dimensionen und Formen, für chemische, technische und landwirtschaftliche Zwecke, **Essenköpfe, Pferdekruppen, Hunde-, Kuh- und Schweineträge.**
Preis-Courante auf Verlangen gratis.

50 Stück **Wastbaumel** stehen zum Verkauf auf dem **Warte'schen** Rittergute Volkstern bei Eggleben.
Auf der **Domaine Schönewerda** bei Artern stehen wegen Verringerung der Schäferei 165 Stück **Mutterschafe** sofort zum Verkauf.
Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.

Sopha-Auction
Bahnhofs-Restoration
Stumsdorf.
Donnerstag als den 27. d. M. Nachmittags 3 Uhr sollen 8 Stück ganz neue Sophas, darunter 4 ganz gute, meistbietend verkauft werden.

Geprägte Briefsiegelblaten
empfiehlt und sucht thätige Agenten für deren Verkauf
G. D. Schwemmer,
Nürnberg, Bayern.

Agentur für Stärke.
Ein Haus in Hamburg mit guten Referenzen sucht die Vertretung einer leistungsfähigen Fabrik. Näheres **A. Girschmann & Co.,** Hamburg.

Eine Kirschpresse mit eisernen Kästen und eine Kirschmühle stehen zu verkaufen bei
O. C. Ploss.
Querfurt, den 21. Mai 1869.

Neue u. gebrauchte Piano billig zu verkaufen bei
F. Bach,
gr. Ulrichsstraße 26.

Dreschmaschine-Verkauf.
Eine durch Veränderung übercomplete zweispännige Dreschmaschine mit Göpel, ganz complet und gut, steht zum Verkauf in der **Zucker-Siederei-Comp. in Halle a/Saale.**

Ein in einer kleinen Stadt neuerbautes massives zweistöckiges Haus mit 5 Stuben, Kammern und Küchen, Laden, überlauter Thorfahrt, steht säleumigst zu verkaufen. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig.

Ein **Conditorgehilfe** mit guten Kenntnissen versehen sucht zum sofortigen Antritt oder zum 1. Juni c. Condition. Offerten bittet man gef. unter R. S. 100 poste rest. Zeitz franco niederzulegen.

Ein routinirter Kaufmann mit seiner Referenz, in der Kreisstadt Böhnum in Westph., wünscht Agenturen leistungsfähiger **Landes-Produkte- u. Fettwaaren-Geschäfte** zu übernehmen. Gef. Franco-Offerten sub **O. 5092,** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.**

Starke Reiterer à Stück 22 1/2 Sgr. sind vorrätzig bei **W. Gleau** in Götzen.
1 Etage, Leipzigerstraße Nr. 105, für einen einzelnen Herrn steht vom 1. Juli an sofort zu vermieten.

Petersberg.
Nächsten Sonntag findet ein großes Concert, gegeben von den Spermängern des Fürstl. Hoftheaters zu **Sonderhausen Karl und Emilie Schwarz** statt. Näheres in einer nächsten Nr. **Ergebens! Wehde.**
Schriftliche Arbeiten fertigt mit Sachkenntnis **Bleeser, Sekretair, H. Sandberg Nr. 3.**

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
Den 23. d. wurde meine liebe Frau Friederike geb. **Märker** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Halle, den 25. Mai 1869.
Wilhelm Erdmann.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 5 Uhr farb in seinem 75. Jahre unser guter Vater, **Walter und Großvater, der Rentier Joh. Christian Märker,** nach kurzem Krankenlager.
Halle, Leipzig und Habersleben, den 25. Mai 1869.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Telegraphische Depeschen.

Hannover, d. 24. Mai. Das Programm der Reise Sr. Maj. des Königs ist nach hieher gelangten Berichten nunmehr folgendermaßen definitiv festgesetzt: Der König trifft am 30. d. Abends von Berlin hier ein und nimmt Logis im Georgspalast. Am 31. d. findet eine Truppeninspektion statt und darauf Diner bei dem Oberpräsidenten. Abends besucht der König das Theater. Am 1. Juni Weiterfahrt über Wunstorf und Verden nach Bremen und von da über Geestmünde nach Bremerhafen. Nach einer Wasserfahrt kehrt der König Nachmittags nach Bremen zurück und nimmt Logis bei dem Bürgermeister Dr. Meier. Am 2. Weiterreise nach Oldenburg, am 3. über Heppens nach Aurich, am 4. nach Emden. Dasselbst fahrt und Dejeuner auf dem Dampfschiffe „Wilhelm I.“ nach dem Dollart, wozu bekanntlich Seitens der neulich nach Berlin entsandenen Emdener Deputation eine Einladung an Sr. Maj. ergangen war. Am 5. setzt der König die Reise über Leer, Harenburg, Meppen, Eingen, Salzbergen, Bentheim und Rheine nach Osnabrück fort und kehrt am 6. über Minden und Hannover nach Berlin zurück.

Karlsruhe, d. 24. Mai. In Offenburg tagte gestern eine Landesversammlung der liberalen Partei. Anwesend waren die meisten liberalen Landtagsabgeordneten und zahlreiche Abordnungen von Städten und Korporationen aller Landestheile. Alle Parteifractionen waren vertreten, und es wurde einstimmig eine Adresse an den Großherzog beschlossen. Die Adresse erklärt sich gegen die bekannte ultramontanen und demokratischen Apatationen, will eine entschiedene Fortentwicklung der Reformen und hält an dem Streben nach staatlicher Verbindung mit dem norddeutschen Bunde fest. Die Einberufung einer außerordentlichen Landtagsession hält die Adresse nicht für geboten. Ferner wurde eine Resolution angenommen, welche der Regierung die Unterstützung der liberalen Parteien vorschlägt, wofür die erstere dem in der Adresse an den Großherzog dargelegten Programm treu bleibe. Es sprachen u. A. Garbi, Kieffer, Stromeyer und v. Dreifisch. — Zu derselben Zeit tagte zu Engen eine von der ultramontanen Partei berufene Volksversammlung, auf welcher jedoch, einem der Offenburger Versammlung von dort zugegangenen Telegramm zufolge, die Liberalen in fast zehnfacher Ueberzahl erschienen waren.

Darmstadt, d. 24. Mai. Die „Darmstädter Zeitung“ schreibt: Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist mit seiner Tochter der Prinzessin Marie auf der Reise zu seinem in Freiburg wohnenden jüngsten Sohne hier eingetroffen. Die Prinzessin Marie wird sich von hier zum Gebrauch der Kur nach Schwalbach begeben.

Braunschweig, d. 24. Mai. Heute fand eine neue Versammlung statt, in welcher man sich gegen den Verkauf der Braunschweigischen Eisenbahnen erklärte. Zugleich wurde der Beschluß gefaßt, den Landtag aufzufordern, den Verkauf unter allen Umständen zu verwerfen, wenn derselbe zur Genehmigung vorgelegt werden sollte.

Breslau, d. 24. Mai. Der Stadtgerichtsdirektor und Universitätsrichter Geh. Justizrat Dr. Behrens ist heute Nacht im Alter von 76 Jahren verstorben.

Wien, d. 24. Mai. Die „Oesterreichische Correspondenz“ erklärt die Zeitungsnachricht von der Verlobung des Erzherzogs Ludwig Victor mit einer Tochter des ehemaligen Königs von Hannover für unbegründet.

Florenz, d. 23. Mai. Der Vicekönig von Egypten ist heute Nachmittags 5 1/2 Uhr hier eingetroffen und begab sich sofort in das königliche Palais. Zu seinem Empfange waren die Spitzen der Civil- und Militärbehörden auf dem Bahnhofe anwesend.

Zürich, d. 24. Mai. Bei den gestern stattgehabten Wahlen zu dem Regierungs- und Ständerath für den Kanton Zürich siegte die rein demokratische Partei.

Brüssel, d. 24. Mai. Daud Pascha wird demnächst hieselbst eintreffen, um mit den Bankiers Bischoffsheim und v. Hirsch die türkische Eisenbahnleihe definitiv abzuschließen. Wie verlautet, ist die türkische Regierung mit den bezüglichen Bedingungen durchaus einverstanden.

Paris, d. 24. Mai, Nachmittags. Die aus den Provinzen einlaufenden Nachrichten ergeben, daß am ersten Wahltage überall eine verhältnismäßig starke Theilnahme stattgefunden hat. Nach den gemeldeten Ziffern hat bereits etwa die Hälfte der Wähler ihre Stimmen abgegeben.

Frankreich.

Paris, d. 23. Mai. Der Zudrang zu den Wahllurnen war am heutigen ersten Wahltage nicht bedeutend zu nennen. Edgar Duinet, welcher den vorgeschriebenen Eid zu leisten verweigerte, hat seine Wahlkandidatur im Ministère des Posten zurückgezogen. An seine Stelle ist Oberstlieutenant Mouton getreten, welcher zu dem im December 1852 Verbannten gehört. Prinz Napoleon hat seit seiner Rückkehr mehrfache Besprechungen mit dem Kaiser gehabt. Der Kaiser hat den bisherigen Gefandten der Vereinigten Staaten, General Dir, in Abschiedsaudienz empfangen und gleichzeitig die Beglaubigungsschreiben Wahlsburne, des neuen Gefandten entgegengenommen.

Paris, d. 23. Mai. Nach 2 Uhr fanden sich die Wähler etwas zahlreicher bei den Wahllurnen ein als heute Morgen, und es ist bereits eine ziemlich große Anzahl von Stimmzetteln abgegeben worden. Bis zum Schlusse der Abstimmung (Abends 6 Uhr) kam es, so viel man bis jetzt (7 Uhr) in Erfahrung bringen konnte, nirgends zu einer Ruhestörung. Die Wähler zeigten sich überall ruhig und die Vor-

stände der verschiedenen Wahlsectionen traten überall mit äußerster Höflichkeit auf. Neben jeder Wahllurne sind zwei Nationalgarbisten und auf jeder Mairie befindet sich eine Abtheilung Nationalgarde. Nach 6 Uhr wurden alle Wahllurnen von den verschiedenen Sectionen nach den respectiven Mairien gebracht, wo sie die Nacht über verbleiben. Die Nationalgarde hat sich angeboten, dieselben zu bewachen. — General Klapka, der sich wieder in Paris aufhält, wohnte gestern dem großen Diner an, welches der Prinz Napoleon zur Feier seiner Rückkehr nach Paris im Palais Royal gab.

Bemerktes.

Als Beispiel einer sich bis zur Lächerlichkeit ver steigenden Demonstrationslust wird aus Osnabrück mitgetheilt, daß ein dortiger Welfenfreund seinen schlanken Schornstein gelb-weiß anstreichen ließ, um zu zeigen, daß es doch noch gesinnungsstreue Hannoveraner giebt, welche sich nicht scheuen, Farbe zu bekennen.

Die Ankündigung, daß die Söhne des Grafen Bismarck die Universität Erford beziehen sollen, wird von dem conservativen „Morning Herald“ in einem Leitartikel geseiert und zu einem Loblicke auf die Universitäten Erford und Cambridge verarbeitet. Der Herzog von Genua in Harrow und zwei Grafen Bismarck in Erford erschienen dem Tory-Organ als lebende Zeugen für die Vortrefflichkeit der Bildungs-Anstalten des Landes. Zumal die Anerkennung des norddeutschen Bundeskanzlers, der selbst dem Lande angehöre, dessen Schulen man stets England als Vorbilder entgegen halte, bedeute mehr als ein gewöhnliches Compliment. Man habe in den letzten Jahren in manchen Kreisen grundfänglich die Landes-Universitäten herabgesetzt und ihre Zöglinge als „Barbaren“ oder „Philister“ verunglimpft. Allein Graf Bismarck, der gewiß nicht der Mann sei, mit den schönsten Jahren seiner Söhne leichtsinnig umzugehen, habe das Wesen englischer Universitäten erkannt und begriffen, daß durch sie allein die Masse der englischen „Gentlemen“ werde, was sie eigentlich sei. Gelfchamkeit finde und schäke England unter den tabakqualmenden Jüngern der Weisheit in Bonn und Heidelberg, aber savoir faire, Benehmen und Tact hole man in Erford und Cambridge. Das ist alles recht schön gesagt, wenigstens vom Standpunkte des Fusulaners aus. Nur schade, daß der Herald unbewußt es macht wie der Ritter Roland; er bringt eine wunderschöne Stute zu Markte, die aber leider einen kleinen Fehler hat, sie ist todt. Die Söhne des Grafen Bismarck haben eben nur eine „Pflingshühne“ über den Canal gemacht, um sodann ihre Studien in Bonn fortzusetzen. Der Hymnus des conservativen Blattes auf die Universität Erford steht daher dieses Mal auf schwachen oder gar keinen Füßen.

[Probatum est.] Ein Apotheker von Nashville hat zum Behuf der Rattenvertilgung folgendes Mittel erdacht: Man fange eine Ratte und reibe dieselbe über und über mit Phosphor ein. Sobald es dunkel wird, leuchtet dieselbe wie eine feurige Kugel. Nun läßt man sie los und wenn die feurige Ratte bei ihren Kameraden ankommt, ergreifen diese erschrocken die Flucht, um so mehr, da die phosphorescirende Ratte nicht verfehlen wird, sich ihnen nachzukürzen und hinter den Fliehenden herzugaloppieren.

Provincial-Liedertafel.

Am 22. und 23. d. M. wurde in Halle die Provincial-Liedertafel abgehalten. Sie besteht seit 1830, und es gehören zu ihr Vereine von Barbz, Berlin, Cöthen, Dessau, Magdeburg und Halle. — Am Sonnabend um die Mittagszeit trafen die auswärtigen Liedertafeln, 130 Mitglieder, hier ein, wurden von Festordnern empfangen und in die Quartiere geleitet. Von 2 Uhr ab sammelten sich die Festgenossen in den Räumen der Freimaurer-Loge auf dem Sägeberge, welche zu diesem Feste in freundlicher Weise bemilligt waren. Um 3 Uhr begann die Feier in dem unteren, mit dem Bildnisse Friedr. Schneiders, des Gründers der Prov.-Liedertafel, mit Blumen, frischem Grün, Wappenschildern &c. geschmückten Saale. Nach den beiden üblichen Doppelchören begrüßte die hallische Sänger die Gäste in einem von dem Festdirigenten L. B. me komponierten Lied. — Während des Abends wechselten Chorallieder mit Einzelvorträgen ab, und wurden, nachdem das erste Hoch Sr. Majestät dem Könige gemeldet, Trinksprüche erlesen und besten Inhalts auf die Loge, die Componisten u. s. w. ausgebracht. Nach dem Schlußliede wurde zur Erheiterung der Gäste von den Hallensern die Overtüre: „Der Fürst wider Willen“ aufgeführt.

Am Sonntag früh 6 Uhr versammelten sich die Festgenossen am Hundel-Deutsch auf dem Markte. Nachdem hier dem Programme gemäß drei Lieder gesungen waren, sogen sie nach der Weintraube, wo unter Gesang der Kaffee eingenommen wurde. Des Morgens feierliche Dem. nöthigte die Sänger im Saale zu weilen. Um 9 Uhr wurde der Spalierzug nach dem Saalthale angetreten. Festordner führten durch den bereitwillig geöffneten Garten des Banquier Lehmann nach dem Festburgkeller. Hier wurden die Mitglieder der Provincial-Liedertafel durch Gesang und Ansprache der Männergesangsvereine von Halle in freundlicher Weise überreicht und zogen dann die Promenade fort in den Amtsgarten u. s. w. — Um 11 1/2 Uhr kehrten die Festtheilnehmer zurück nach dem Sägeberge, wo um 12 Uhr ein zweites Festmahl begann. Auch das für dieses Mahl aufgestellte Programm wurde in würdiger Weise durchgeführt, und unter Gesängen und Trinksprüchen verstrich die Zeit nur zu schnell. Bis gegen 6 Uhr weilten noch viele Festgenossen in beiterer Stimmung im Garten der Loge, bis die Zeit gekommen, welche die auswärtigen Freunde zur Abreise nöthigte. Es war ein schönes, beiteres Fest.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 24. Mai.

Table with 5 columns: Beobachtungszeit, Ort, Barometer, Temperatur, Wind, Allgem. Himmelssicht. Rows include locations like Königsberg, Berlin, Bregau, Havakanda (in Schweden), Petersburg.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Folgende, zu dem Rittergute Freienfelde gehörigen Grundstücke:

I. das Kachelhaus Nr. 10,			
II. 2 Morg. 21 \square Rh. Acker vor dem Kessel,			
49 1/2 =	=	vor den Häu-	
		fern,	
1 Morg. 37 =	=	dasselbst,	
		vor den Wei-	
		den,	
1 =	55 =	=	an der Wiese,
1 =	46 =	=	am Kessel,
	49 1/2 =	=	vor den Häu-
			fern,
	49 1/2 =	=	dasselbst,
1 =	25 =	=	an den Weiden,
1 =	164 =	=	an der Wiese,

werden

Donnerstag den 27. d. M.

Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle auf sechs Jahre vom 1. Octbr. d. J. ab bis 1. Octbr. 1875 unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend vermietet resp. verpachtet, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Ort der Versammlung: die Schulzenwohnung in Freienfelde.

Halle, den 19. Mai 1869.

Der Magistrat.

Die Kirchplantage an der Laucha-Bibraer Straße wird

Montag den 31. Mai o.

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause an den Meistbietenden verpachtet.

Laucha, den 22. Mai 1869.

Der Magistrat.

Kirchen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirchennutzung der Gemeinde Hölleben soll Sonnabend den 29. Mai Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Gasthause meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden. Hölleben, den 24. Mai 1869.

Der Ortsvorstand.

Guts-Verkauf.

Mein im Regierungsbezirk Magdeburg gelegenes

Allodial-Rittergut Isterbies mit neuer Dampfbrennerei (zu 10 Wispel täglich) und über 2800 Morgen Areal (wovon 20 Morgen Park), welches im Jahre 1865 gerichtlich auf 202,957 \mathcal{R} . abgeschätzt ist, bin ich Willens aus freier Hand mit sehr mäßiger Anzahlung zu verkaufen und nehme Anmeldungen dazu entgegen.

Isterbies bei Magdeburg, im Mai 1869.

N. v. Bennigsen-Förder.

Grundstücks-Verkauf.

Wegen Krankheit bin ich genehnt, mein Grundstück sofort zu verkaufen.

Es enthält 71 Acker Areal, davon sind ungefähr 54 Acker Feld lauter Weizenboden, 13 Acker gute Wiesen zwei- und dreifährig, 3 Acker Holz und 1 Acker Garten und Hofraum, der größte Theil alles ums Gut herum gelegen.

Trages bei Borna, Grundstück Nr. 4.

Zum 1. Juli wird ein unverheirateter herrschaftlicher Kutscher, welcher schon als solcher gedient hat, das Serviren versteht und gute Zeugnisse besitzt, gegen gutes Lohn und Lirée von mir gesucht.

Sangerhausen. v. Burkersroda.

Restaurations-Verpachtung oder Verkauf.

Eine feine Restauration mit großem Garten ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort zu verpachten oder verkaufen. Nähere Auskunft Mauergasse Nr. 2.

Eine Feuerversicherungs-Gesellschaft ersten Ranges sucht einen thätigen Haupt-Agenten. Offerten sub P. R. 12. bef. **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Hülfsen sind noch abzulassen Steinweg 17.

Die Betheiligung bei der Frankfurter und anderen Verloosungen ist in Preußen gestattet.

Thlr. 100,000 in Silber oder Gold
dann Treffer von Thlr. 60,000, Thlr. 40,000, Thlr. 20,000, Thlr. 12,000, Thlr. 10,000, Thlr. 8000, Thlr. 6000 \mathcal{R} .

sind in der vom Staate errichteten und garantirten **neuen großen Geldverloosung** zu gewinnen.

Das ganze Capital von 1,390,000 Thlrn.,

welches von den Einlegern zusammen kommt, gelangt wieder an dieselben zur Vertheilung. Die erste Ziehung, deren jeden Monat eine stattfindet, beginnt schon am 10. und 11. Juni. Ganze Loose hierzu kosten Thlr. 4, Halbe Thlr. 2, und Viertel Thlr. 1.

Die Gewinnscheine werden in obgenannter Münze den Einlegern nach jedem Orte gefandt; nur wolle man, da die Nachfrage nach diesen Loosen sicher eine sehr starke werden wird, Bestellungen baldigst und zwar nur an das mit dem Verkauf der Original-Loose direct beauftragte Großhandlungshaus richten. Die Beträge können eingelandt oder per Postvorschuß erhoben werden. Amtliche Pläne und Listen werden gratis verabfolgt.

Moritz Grünebaum in Hamburg.

Es werden bei obiger Verloosung nur Treffer gezogen und gewinnt kein gezogenes Loos weniger, als zwölf Silberthaler.

Liebig's Fleisch-Extract aus Süd-Amerika

(Fray-Bentos)

der Liebig's Fleisch-Extract Compagnie, London.

Grosse Ersparnis für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe.

Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre

Ausstellung von 1868.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von Liebig und Dr. M. von Pettenkofer versehen.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf $\frac{1}{2}$ engl. Pfd.-Topf $\frac{1}{4}$ engl. Pfd.-Topf $\frac{1}{8}$ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr. à Thlr. 1. 20 Sgr. à Thlr. —. 27 1/2 Sgr. à Thlr. —. 15 Sgr.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Die gangbarsten Sorten von natürlichen und künstlichen Mineralbrunnen, Pastillen und Salzen

Helmbold & Co.

Meine geehrten Kunden in Halle a/S. und Umgegend mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß ich dem Herrn **Carl Haring** in Halle a/S., Brüderstraße Nr. 16, die alleinige Niederlage des ächten und unverfälschten **A. W. Bullrich'schen Universal-Reinigungssalzes** bewilligt habe und bitte ich insbesondere, genau auf meine Firma zu achten. Berlin, im October 1868.

A. W. Bullrich,

vorm. F. C. Stegmann,

Hoflieferant.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist das **A. W. Bullrich'sche Universal-Reinigungssalz** aus meiner Niederlage auch von dem Herrn **A. Hentze**, Schmeerstraße Nr. 36, zu beziehen.

Wiederverkäufern gewähre einen angemessenen Rabatt.
Halle a/S., im October 1868.

Malz-Extract-Gesundheitsbier

v. Braumeister C. Barthol in Ronneburg, Herzth. Altenburg, Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs v. Altenburg.

Kranken und Reconvalescenten als stärkendes, nährendes und nicht erhitzendes Getränk von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. — Die Flasche 5 Ngr. Wiederverkäufern wird Rabatt gewährt. — Alleinige Ver-se ndung gegen Cassa oder Nachnahme durch J. Meissner in Ronneburg, Herzogthum Altenburg.

Für Frauen und junge Damen,

Lam's Amerikanische Façon-Strick-Maschine,

Preis 75–80 \mathcal{R} ; verwendbar zu allen wollenen und baumwollenen Strickereien, als: Strümpfe, Shawls, Reisdecken, Kissen, Schlummerrollen, Samaschen, kleine Mädchenkleider, Kinderschuhe, Faust- und Fingerhandschuhe, Unterjaden, Unterhosen, Seelenwärmer, Gardinen, Decken \mathcal{R} . bietet allen Hausfrauen und jungen Damen Gelegenheit, die Einnahme des Hauses um 400–600 \mathcal{R} . jährlich zu vergrößern. Eine fertige Strickerin kann beispielsweise täglich 36 Paar Strümpfe oder 10 Duz Shawls fertigen. Zudem ist die Maschine in allen ihren Theilen so durabel gebaut, daß in einem Menschenalter keine große Reparatur nöthig ist. Sie wird an einen Tisch oder eine Fensterbank geschoben und dann sitzend mit Leichtigkeit gearbeitet. Schriftliche Anweisung, auch mündlicher Unterricht gratis.

W. Wagener in Diersleben,
Depot und Agentur der Strick-Maschine.

Gebauer-Schweicksche Buchdruckerei in Halle.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Paris, Dienstag den 25. Mai. Die Wahlen in Paris sind regierungsgünstig ausgefallen; es wurden gewählt: Gambetta (radical), Vicard (oppositionell), Bancel (ultra-radical), Vellelan (oppositionell), Simon (oppositionell), in den übrigen Wahlbezirken ist Ballotage erforderlich, im zweiten zwischen Thiers und Deviant (gouvernemental), im fünften zwischen Raspail (radical) und Pagés (oppositionell), im sechsten zwischen Ferry-Cochin (liberaler Katholik) und Guérout (oppositionell), im siebenten zwischen Favre (oppositionell) und Rochefort (ultra-radical). Nach den bis jetzt bekannten Provinzialwahlen hat Lille, Rouen, Metz, Besançon (Pter Wahlkreis), Straßburg, Brienne und Lyon regierungsgünstig, Lyon und Troyes oppositionell gewählt. An vielen Orten ist Ballotage nothwendig.

Frankreich.

Der „Königlichen Zeitung“ schreibt man aus Paris vom 21. Mai:

Ganz derselben Ansicht wie Thiers, welcher Freiheit im Innern durch einen Feldzug gegen Deutschland und Italien geknüpft wissen will, ist Bancel, der in einem Gedicht an Victor Hugo diesem ruft: „O Dichter... schwing' dich in die Zeit, in deiner nervigen Hand das Heil des Reichthums! Ergänze! Laß auf die Hüften dieser infamen Menschen die Flammen deines göttlichen Schmerzes herabregnen! Du packst es, du packst es lebendig! Reiß! Zerreiße! Es ist deine Heute, o Löwe! Du springst auf das Kaiserthum! Unter den Krallen und unter den Zähnen höre ich seine Knochen krachen: ich sehe ein Fleisch sich öffnen und aus allen Adern sein vergiftetes Blut strömen, das die Ebenen vergiftet, und (siehe) in ihren Gräbern liegenden Todten Wellen kufen... Treiben, Sohn eines Soldaten, dein Buch ist die Rache für den December und für Waterloo! Bancel gehört zu der kombattirten Dichterschule Victor Hugo's, was ursprünglich legitime Dichtertätigkeit, wie Victor Hugo den Chateaubriand als „Pantain sublime“ bezeichnete. Bancel, geboren 1823 in Valenciennes (Drôme), wurde 1849 Mitglied des Berges, wüthender Gegner des Royalismus und des Kaiserthums, wie sein Weiber, und am 2. December verbannt. Nach dem Staatsstreich lebte er in Brüssel, wo er Vorlesungen an der Universität hielt. Damals riefte er sich zu unterzeichnen: „Bancel, mörderischer Vorkämpfer,“ jetzt nennt er sich „Bancel, der unerschrockene.“ Bancel ist verheiratet, der 1854 in Brüssel auf die Niederlage der französischen Armee im Krimkrieg eine Kost ausbrachte, der, wie es heißt, morgen in einem pariser Blatte zu Ruh und Frommen seiner Wähler veröffentlicht werden wird.

Bemerktes.

Das „Leipziger Tageblatt“ schreibt: Ein Wasser-Velocipede in Leipzig, das erste überhaupt in Deutschland! Eine der letzten Nummern der „Illustrierten Welt“ brachte einen kurzen Aufsatz, in welchem eine Probefahrt mit einem Wasser-Velocipede, die in Paris stattgefunden hatte, sowie letzteres selbst etwas beschrieben wurde. Darauf hin nun unternahm es hier in unserm Leipzig zwei junge Handwerker ein derartiges Fahrzeug herzustellen, und es dem Publikum am Sonntag Nachmittag auf der Insel Buen Retiro zu einer freien Probe zu überlassen, um ein Urtheil darüber zu erhalten. Dieses ist denn nun auch als ein allseitig ganz günstiges ausgefallen, da das Velocipede an Sicherheit und Bequemlichkeit des darauf Fahrens, sowie an der Leichtigkeit zum Fortbewegen und auch an Schnelligkeit nichts zu wünschen übrig läßt, und von einer jeden Person, ohne vorhergegangene Lectio, sogleich gefahren werden kann. Das Ganze überhaupt bietet einen sehr freundlichen Anblick, indem der darauf Führende wie auf einem Lehnstuhl sitzend das vor demselben sich befindliche Schaufelrad durch gleichmäßiges Treten auf Kurbeln, gerade wie an den Land-Velocipeds, in Bewegung setzt, die Hände nur dann und wann zum Lenken bei einer etwaigen Biegung oder Ausweichen gebraucht, und somit in aller Ruhe seine Cigarre dabei rauchen und sonstige Griffe damit thun kann.

Am Morgen des Pfingstmontags entdeckten nach der Wiener Vorstadt-Zeitung einige nach Wien mit Gemüthe fahrende Gärtnerleute bei dem Draße'schen Schlossgarten in Inzersdorf an einem Baume eine Frau und zwei Kinder erhängt. Man erkannte in den Unglücklichen die in Inzersdorf wohnhaft gewesene Tagelöhnerwitwe Rosalie Harner und ihre zwei sechs- und achtjährigen Kinder. Rosalie Harner hatte seit dem Tode ihres Mannes mit ihren Kindern in der bittersten Noth gelebt und konnte kaum so viel verdienen, um das zum Leben Nothwendigste anzuschaffen. Endlich hatte das Elend den höchsten Grad erreicht und die Verzweiflung trieb die Arme zu dem tödtlichen Schritte. Nachdem sie vorgestern Nachts zuerst die Kinder erwürgt und am Baume aufgehängt hatte, machte sie ihrem Leben ein Ende. Die drei Leichen wurden in die Todtenkammern gebracht.

In Gmünd macht das Verschwinden eines dem Orden der barmherzigen Schwwestern angehörigen Nonne großes Aufsehen. Sie ist mit einem jungen Manne abgereist, welcher, eine Krankheit vorschüßend, die Nonne als Pflegerin bestellte. Am 13. d. war der Patient so weit genesen, daß er mit seiner Pflegerin eine Erholungsreise nach Italien unternehmen konnte. Ein zurückgelassenes Schreiben meldete die Verlobung der beiden Flüchtlinge.

Daß ein französischer Diplomat eine moralische Dürstige erhalten, ist wohl schon öfter vorgekommen, eine physische, wie sie dem Vertreter des französischen von einem Obermandarinen des chinesischen Kaisers applicirt sein soll, wäre aber wohl die erste ihrer Art. In Paris wird bis jetzt das Factum einfach abgelehnt; sollte es indes sich auch bestätigen und sollte sogar der Himmelssohn sich weigern, dem Mißhandelten die geforderte Satisfaction zu geben, so wird man sich doch wohl lange besinnen, ehe man deswegen gegen China Repressa-

lien nimmt. Die Expeditionen in die Ferne sind seit Mexico arg in Verzug gekommen.

Zwei erdliche Wahlmanöver zu Gunsten officieller Candidaten sind in Frankreich aufgedeckt worden. Der Maire von Lunel hat die Pompiers aufs Rathhaus berufen, und nachdem er sie in einer warmen Anrede aufgefordert, für den Candidaten der Regierung zu stimmen, hat er jedem ein Paar neue Leinwandhosen versprochen, zu denen er während der Verhandlung das Maß nehmen ließ. Die Pompiers haben nicht ganz die erwartete Erkenntlichkeit an den Tag gelegt. Was wollen sie denn? einen ganzen Anzug? — In Colombes fand am 17. eine Wahlversammlung statt. Herr Lachaud sollte seine Candidatur verteidigen, die Einladungsbriefe enthielten folgendes Postscriptum: „Man wird etwas Feines trinken.“ Das Ganze war unterzeichnet: Leroy, früherer Coiffeur der Kaiserin. Und das Feine? Bier! — Ganz so friedlich, wie das Eheleben unter den Normonen in der Regel geschildert wird, scheint es doch nicht zu sein; denn die Zeitungen der Salzfeesabst machen sich über einen Ehekawall lustig, der sogar in dem Hause eines Bischofs der Normonen stattfand und damit endigte, daß einige der erzkünten Frauen ihren Gemahl, den hochwürdigen Bischof, entfleischlich durchprügelten.

Cincinnati (Vereinigte Staaten). Vor einiger Zeit meldete sich an der Thür einer Farm in der Umgegend ein Hausfuß und bat um Unterkommen für die Nacht. Da der Herr des Hauses abwesend war, so antworteten die Diener, daß sie es nicht gestatten könnten. Nur hat der Colporteur wenigstens um die Erlaubniß, seinen Pfaßen dalassen zu dürfen, er sei ihm zu schwer, ihn weiter zu tragen, bis er wo eine Herberge finde. Das wurde ihm gestattet. Gegen Abend kamen die jungen Mädchen des Hauses, die sehr neugierig waren, auf den Gedanken, doch einmal zu sehen, was in dem Sack sein möge. Man denke sich, welchen Schreck sie bekamen, als sie merkten, daß ein Mann darin sei. Sie zogen sich leise zurück und theilten den Aechteren ihre Entdeckung mit. Diese bewaffneten sich mit Revolvern, treten an den Sack heran und schießen alle zugleich los. Ein furchtbarer Nothschrei ließ sich hören, es war wie das Gebrüll eines verwundeten Löwen. Der Mann drinnen zerschneit mit einem Bonieknife die Leinwand des Sackes und wälzte sich, auch mit einem Revolver bewaffnet, mitten unter die Angreifer. Diese ließen ihm aber nicht Zeit, sich zu verteidigen. Eine neue Charge von vier Kugeln tödtete ihn sofort. Man constatirte nun, daß es ein sehr gefährlicher Räuber war, der schon lange die Gegend zur Verzweiflung brachte. Die fact täglich bis dahin vorgekommenen Raubmorde werden nun wohl aufhören.

[Das Velocipede] scheint bestimmt zu sein, auch in der Seilzänzerkunst verwendet zu werden. Wenn Amerikanischen Blättern Glauben zu schenken ist, so ist ein Mann in Boston mit einem derartigen Fuhrwerke, welches an seinen Rädern mit Rinnen versehen war, auf einem 20 Fuß hoch gespannten Seile umherkutschirt.

Eine Börsengeschichte.

Der „Allg. St.“ wird aus Paris vom 23. Mai geschrieben: Während der allgemeinen Wadlaufregung ist es dennoch einem Ereignisse seltener Art gelungen, die Aufmerksamkeit eines Theiles des großen Publikums auf sich zu ziehen. Sie kennen die Vorliebe der französischen Geldmänner für finanzielle Unternehmungen mit hohen Zinsen, trotz aller trübten Erfahrungen, die man bereits in Mexico, China, Ostreich, Italien, Spanien u. s. w. gemacht. Derjenige, der große Verdienste zu verdienen und hohe Zinsen geschickt anzureifen weiß, wird noch heute, wie zu Sam's Zeiten, an den französischen Börsen seine Rechnung finden. Dies scheint man in Amerika gemerkt zu haben, und so erließen vor einigen Monaten ein Agent einer nordamerikanischen Gesellschaft, die sich stolz „Transcontinental-Memphis-Pacific“ nannte, bemächtigt mit mehreren Hüllen reich bedruckter Eisenbahn-Actien, im Betrage von 45 Millionen, in Paris, mit dem Auftrage, diese Papiere an den Markt zu bringen und zugleich an einige französische Industrielle, bei denen man zum Scheine gleichsam gewisse Material-Bestellungen gemacht — Alles in Allem etwa 10 Waggons und 2 Locomotiven — die nöthigen Zahlungen zu leisten, um so ihr Vertrauen in die Solidität des Unternehmens zu erheben. Gedacht — gethan. Der Agent wandte sich zunächst an einige amerikanische Bankhäuser der Rue de la Paix, aber diese ehrenwerthen Geschäftsleute merkten den Schwindel und wollten mit seiner Verbreitung und Ausbeutung nichts zu thun haben. So abgewiesen, machte der Agent die Bekanntschaft eines bekannten Finanz-Journalisten, beselben, der i. J. in ultramontanem Eifer die Anlage der Verfallbarkeit an fremde Regierungen gegen einen Theil der pariser Presse geschleudert hatte. Der Eremmann machte mit dem Agenten einen Vertrag, der ihm einen Theil am Gewinne schenkte, und übernahm dafür die Verpflichtung, in allen pariser Blättern die große Kenntnissreichthum erheben und durch Annoncen sowohl als durch honorirte Artikel das Publikum zum Ankauf zu lassen. Auf diese Weise brachte man die Actien der Transcontinental-Memphis-Pacific-Eisenbahn auf den Markt, und zwar zum Minus maassweise von 1000 Dollars; so, als man sah, daß Actien von etwa 4000 Franken dem französischen Geschmack nicht zusagten, verkauf man sich, um die Sache zu demotrasiren, zur Theilung dieses Betrages und emittirte nun zu 500 Dollars. Einige Geschäftsleute wandten sich hierauf, als alle Journale des Lobes dieser Unternehmung voll waren, an das ausübende Amt mit der Bitte um Aufklärung über diese Gesellschaft; aber wie ward ihnen, als auf Grund von Conular-Berichten die Erklärung abgegeben wurde, eine solche Linie besäße überhaupt in den Vereinigten Staaten noch nicht, und keine Gesellschaft besäße eine besondere Concession für diese Bahnverbindung, man dürfe dieselbe nicht verwechseln mit der schon seit Jahren bestehenden New-Yorker Transcontinental-Bahn, die direct nach St. Francisco fahre; kurz, man habe es hier mit einem Schwindel erster Sorte zu thun. An der Börse wurde mittlerweile der Text dieser Aufklärung ruchtbar, und die Folge war, daß gestern und vorgestern eine furchtbare Baisse des kaum ausgegebenen Papierses entstand, die in den Annalen der Börsenwelt schwerlich schon ihres Gleichen hat. Die Bonds der Eisenbahn fielen nämlich um mehr als 200 Dollars, indem sie von 810 auf 590 Dollars zurückgingen, was immerhin für eine Unternehmung, die überhaupt noch nicht existirt, dennoch ein hübsches Stück Geld ist. Aber, wie gesagt, man hat hier seit Law noch immer nichts gelernt.

Petroleum.

Berlin (24. Mai): Raffinirtes (Standard white), per Ctr. mit Faß in Voss von 50 Barrels (125 Ctr.) loco 7 1/2 Pf., pr. Mai 7 1/4 Pf., pr. Sept./Oct. 7 1/2 à 7 1/4 Pf. — Stettin: loco 7 1/4 Pf. — Hamburg: Still, loco 13 1/2 à 14 1/2 Pf., pr. Mai 13 1/2 Pf., pr. Mai/Juli 13 1/4 Pf., pr. Aug./Dec. 14 1/8 Pf. — Bremen:

Fest, raffiniert Standard white loco 57/8, pr. Cert. 61/4, ohne Abgeber. — Antwerpen: Fest, aber geschäftslos. Weiße Loco loco 48, pr. Cert. 52 1/2, pr. Oct./Dec. 54. — New York (22. Mai): Raffin. in New York 31 1/2, do. in Philadelphia 31 1/2. — Philadelphia: Raffiniert 31 1/2.

Bücher.

Paris (24. Mai): Kautschuk-Zucker pr. compt. 69/50, pr. Octbr./Januar 62/75. — Amsterdam: Rubig. — New York (22. Mai): Havanna-Zucker Nr. 12. 13 1/8.

Gallischer Tages-Kalender.

Wittwoch den 26. Mai:

Kirchliche Anzeigen.
 Zu Neumarkt: Vm. 10 allgemeine Beichte und Communion Pastor Hofmann.
 Universitäts-Bibliothek: Vm. 2—4.
 Zoologisches Museum: Vm. 1—3 im Universitäts-Gebäude, 2 Tr.
 Städtisches Rathaus: Erndtionsstunden von Vm. 7 bis Vm. 1.
 Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Vm. 3—4.
 Sparkasse f. d. Saalfreis: Kassenstunden Vm. 9—1 ge. Schlämm 10 a.
 Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 10—12 u. Vm. 2—5 Rathhausgasse 18.
 Conjam-Verein: Kassenstunden Vm. 8—12 u. Vm. 2—6 gr. Märkerstraße 23.
 Baaren-Lager, nur für Mitglieder, von Morg. 6 bis Ab. 9.
 Böhrenvermittlung: Vm. 8 im Stadtschloßgraben.
 Kunst-Ausstellung von Vm. 10 bis Ab. 6 im Saale des Stadt-Gymnasiums.
 Brudorf-Nietlebener Bergbau-Verein: Vm. 11 erster diesjähriger Gewerke-tag im „Kronprinz“.
 Handwerkerbildungsverein: Ab. 8—10 große Märkerstraße 21.
 Kaufmännischer Verein: Ab. 8—10 in Schmidt's Hotel, gr. Ulrichstr. (Unter-richt in der englischen Sprache: Dr. Julius Haring).
 Naturwissenschaftl. Verein für Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 im „gold. Ring“.
 Verein für prakt. Medicin: Ab. 8 Sitzung im „Stadt Hamburg“.
 Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunden im „Hortenthal“.
 Singacademie: Ab. 6 Soiree im Saale des Volksschulgebäudes.
 Gesellsch. Gesangverein: Ab. 7 1/2 im „Kronprinz“.
 Männerchor: Ab. 8—10 Uebungsstunde in Freyberg's Garten.
Concerte.
 Stadtmusikchor (Tobin): Vm. 4 in „Bad Wittkefeld“.
 Zirkus-Theater (Weintraube): Ab. 7 „Lamm und Löwe, oder: die beiden Can- didaten auf der Brautschau“, Original-Lustspiel. Vorher: „Er ist nicht eifer- süchtig“, Lustspiel.
 Sabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Irish-eömische Bilder: für Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Wannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nach- mittag ist die Anstalt geschlossen.
 Meier's Bade-Anstalt in Glaucha. Cool- und Mineral-, sowie alle gemischten Bäder zu jeder Tageszeit.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Ver- sonenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:
 Berlin 4 U. 15 M. Vm. (C), 7 U. 50 M. Vm. (P), 1 U. 30 M. Vm. (P),
 5 U. 54 M. Vm. (C), 6 U. 10 M. Ab. (G).
 Leipzig 6 U. 10 M. Vm. (G), 7 U. 25 M. Vm. (C), 9 U. 30 M. Vm. (P),
 1 U. 20 M. Vm. (P), 4 U. 15 M. Vm. (P), 7 U. 20 M. Ab. (P), 8 U.
 45 M. Ab. (S).
 Magdeburg 7 U. 45 M. Vm. (S), 8 U. 50 M. Vm. (P), 1 U. 25 M. Vm. (P),
 5 U. 55 M. Ab. (P), 7 U. 35 M. Ab. (C), 8 U. 40 M. Ab. (G), übern. i.
 Eilenburg, 11 U. 20 M. Nachts (P).
 Göttingen (über Nordhausen) 7 U. 45 M. Vm. (P), 1 U. 50 M. Vm. (P),
 7 U. 40 M. Ab. (P, bis Nordhausen).
 Thüringen 5 U. 20 M. Vm. (P), 9 U. 30 M. Vm. (P), 11 U. 3 M. Vm. (S),
 1 U. 50 M. Vm. (P), 7 U. 45 M. Ab. (P), 11 U. 8 M. Nachts. (S).

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 24. bis 25. Mai.
Kronprinz. Fr. Baroness v. Grunewald m. Gesellschafterin a. Kopenhagen.
 Hr. Rittergutsbes. v. Wiblingen a. Kofsock. Hr. v. Proge m. Fam. u. Die-

verkauft a. Dublana. Hr. Major a. D. v. Schreck a. München. Hr. Rent- Strohach a. Königsbrunn. Hr. Weidrich m. Fam. a. Neufahr a. D. Hr. Reg- Rath Reinhardt a. Stuttgart. Hr. Amtm. Lütlich a. Wöschpffstiel. Hr. Gutsef. Herrsch a. Schkopau. Hr. Fabrik. Wenz a. Warichau. Die Hrn. Kauf. Uthorn a. Bremen, Felschlagel a. Magdeburg, Buchleider a. Erfurt, Kömer a. Aachen.
Stadt Zürich. Hr. Elederei-Ins. Krüger a. Braunschweig. Die Hrn. Kauf. Diege u. Salmer a. Leipzig, Reuchlin a. Stuttgart, Schäfer a. Hannover, Köjener a. Berlin, Voß a. Chemnitz.
Goldner Ring. Hr. Rent. Alexander m. Fam. a. Berlin. Hr. Fabrik. Kör- mann a. Aachen. Hr. Gustaf. Vogel a. Posen. Die Hrn. Kauf. Schöder a. Chemnitz, Preller a. Jęhsig, Kreuber a. Leipzig, Wöfel, Pöferrmann u. Ehn a. Berlin, Hog a. Elberfeld, Kästner a. Glaucha, Edmer a. Elin, Ro- der a. Herr Arnolt a. München, Schreck a. Altenburg.
Goldner Löwe. Hr. Lehrer Hochfeld a. Delitz. Die Hrn. Pastor. Saran a. Alttranstorf u. Neumießer a. Limbach. Die Hrn. Fabrik. Schüller a. Markt-Neufürchen, Meinel a. Auerbach u. Wehnert a. Weisen. Hr. Dehn- Gündel a. Schölkau. Hr. stud. Fischer a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Koch a. Magdeburg, Hohmann a. Dresden, Sparenberg a. Weissenfels, Schwarz a. München, Oler a. Leipzig, Wj. a. Naumburg.
Stadt Hamburg. Hr. Superintendent. Weiß a. Schwenzig. Hr. Pastor Harig a. Jermoen. Hr. Fabrik. Wolf a. Budau. Hr. Negot. Antipoff a. Paris. Die Hrn. Kauf. Ebeling a. Frankfurt, Seelig u. Monach a. Berlin, Jße a. Dürren, Jacobs u. Pfeil a. Magdeburg, Heudt a. Hanau u. Schafz a. Carlsbüt.
Meute's Hotel. Hr. Rent. Rosenheim m. Tocht. a. Königsberg. Die Hrn. Pfarer Schöbäck a. Croyßfeldt u. Krüger a. Schwarzenberg. Hr. Bergm. Unger a. Dörschberg. Die Hrn. Pastor. Bithorn a. Brinitz, Hauch a. Heitz- genbüdt, Knabe a. Altdörschleben, Bertram a. Diesdorf u. Schaffer a. Neu- stadt-Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Goppel a. Göttingen, Kinswiler m. Tocht. a. Arnst, Stange u. Weßner a. Berlin, Dörschberg a. Eilben, Klinge u. Schmitz a. Nordhausen, Brandus u. Hirtmann a. Magdeburg, Wölper a. Weitz a. S., Hilsberg a. Hannover.
Russischer Hof. Hr. Geh. Rath v. Wahrensdorf m. Diener a. Wien. Hr. Gutsef. Richter m. Gem. a. Naguhn. Die Hrn. Kauf. Heime m. Gem. a. Naguhn, Mieschen a. Elstville a. B., Klose a. Magdeburg, Welschhäuser m. Gem. a. Dypeln, Sandberg a. Leipzig, Nagel a. Zeitz, Schwarz m. Gem. a. Nürnberg.

Telegraphische Coursberichte von Herrn Robert Mhens.
 25. Mai 1869.

Berliner Fonds-Börse.
 Inländische Fonds. 5% Pr. Staats-Anleihe 102 1/2. 4 1/2% do. 93 3/4. Staats-Schuldenscheine 82 1/4.
 Ausländische Fonds. Defterr. 60er Loose 82 1/4. Italienische Anleihe 56 1/4. Amerik. Anleihe 80.
 Eisenbahns-Gamms-Actien. Altona-Kiel 107 1/2. Bergisch-Märkisch 120 1/2. Berlin-Anhalt 170. Berlin-Görlitz 78 1/2. Berlin-Potsdam 182 1/2. Berlin-Steier 131 1/2. Breslau-Schweidnitz 109 1/2. Elm-Weiden 117 1/2. Cösls-Döber. 101 1/2. Mecklenburger 73. Magdeburg-Halberstadt 142. Magdeburg-Leipziger 104 1/2. Mainz-Ludwigsbahn 133 1/2. Märk. Boden 84 1/2. Oberschlesische 174 1/2. Defterr. Franzosen 204. Defterr. Lombarden 129 1/2. Rechte Odenr. 83 1/2. Rheinische 112 1/2. Rhdinger 135 1/2.
 Banken. 4 1/2% Hypotheken-Certificates 100 1/2. Preuß. Hypoth.-Actien 105. Defterr. Noten 82 1/2.
 Wechsel-Course. Hamburg kurz 152. Hamburg lang 151. Amster- dam kurz 142 1/2. Amsterdam lang 141 1/4. London 3 Mt. 24 1/4. Wien kurz 82 1/2. Bremen kurz 111 1/4. Paris 81 1/2.
Berliner Getreide-Börse.
 Roggen. Tendenz: —. loco 51. Mai/Juni 50 1/2. Juni/Juli 50 1/4. Juli- August 49 1/2.
 Weizen. Tendenz: —. loco 17 1/2. Mai/Juni 17 1/2. Juni/Juli 17 1/2. — Rüböl. Tendenz: —. loco 30,000 Quart.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
 Das zum Nachlasse des verstorbenen Instru- mentenschleiers Engelmann gehörige, Erb- del Nr. 7b belegene, im Hypothekenbuche von Halle Nr. 773 verzeichnete Hausgrundstück, soll ertheilungshalber im Wege freiwilliger Sub- stantiation in dem hierzu

am 2. Juni d. J. Vormittag 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle Zimmer Nr. 33 vor dem Kreisgerichte: Rath Winkler anse- henden Termine verkauft werden, wozu Bieter mit dem Bemerken eingeladen werden, daß von dem Kaufgelden 1800 \mathcal{R} . bei pünktlicher Zins- zahlung mindestens 2 Jahre unkündbar stehen bleiben können.
 Halle a/S., den 19. April 1869.
 Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Holzauktion.
 In der königlichen Oberförsterei, Unterforst Bistra, Schlag Nr. 6, 7, 8 u. 9, sollen
 Dienstag den 8. Juni er.
 von Vormittags 9 Uhr ab
 ca. 22 Stück Eichenstämme, 18—36" lang,
 18—26" stark,
 10 " Buchenstämme, 12—33" lang,
 10—22" stark,
 4 " Birkenstämme, 18—33" lang,
 11—16" stark,
 5 Kstfr. Eichenst.,
 8 " Aspenst.,

8 Schock weicher Abraum,
 89 " Strüppwellen,
 unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden und wollen sich Kauflustige am gedachten Tage auf dem Schlage Nr. 9 des Distrikts Nr. 78 ein- finden.

Freyburg, den 21. Mai 1869.
 Der Oberförster
 v. Rauchhaupt.

Holz-Verkäufe
 in der
 königlichen Oberförsterei
 Schkenditz.

Es sollen:
I. Freitag den 4. Juni früh 9 Uhr
 im Unterforst Maßlau, Schlag 15
 hinter Horburg an der Schöchelbrücke
 circa: 6 Kstfr. eigene Scheite,
 1 1/2 " Knüppel,
 1 " Stöcke,
 4 " erlene, aspene Scheite,
 2 " " " Stöcke,
 58 " Abraum,
 46 " Unterholz-Keisig.
II. Montag den 7. Juni
 a) um 8 Uhr im Unterforst Maßnig,
 Schlag 8,
 circa: 1/2 Kstfr. eigene Knüppel,
 1/2 " rüsterne Scheite,
 4 1/2 " erlene " "
 10 " Abraum,
 10 " Unterholz-Keisig,

b) um 10 Uhr im Unterforst Burgliebenau,
 an der Elsterbrücke,
 circa: 5 Kstfr. eigene Scheite u. Knüppel,
 2 1/2 " erlene " "
 1/2 " erlene " "
 56 " Abraum.

III. Mittwoch den 9. Juni
 im Unterforst Dörlau vom Schacht Nr. 6,
 ohnsfern der Försterei bei Nietleben, aus
 circa: 135 Kiefern mit 2800 Cbf.,
 30 Kstfr. Kieferne Stöcke,
 an die Meißbietenden unter den in den Terminen bekannt zu machenden Bedingungen ver- kauft werden.
 Schkenditz, den 22. Mai 1869.
 Königl. Oberförsterei.

Kirschen-Verpachtung.
 Der diesjährige sehr reiche Anhang der Süß- und Sauerkirschen in den städtischen Plan- tagen soll
 Sonnabend den 29. Mai 1869
 Nachmittags 1/2 4 Uhr
 an Rathhausstelle öffentlich und meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine.
 Landsberg, den 24. Mai 1869.
 Der Magistrat.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
 heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Aus- wärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Mühlenguts-Verkauf.

Der Besitzer der zu Riestedt bei Sangerhausen dicht an der Chaussee belegenen sogenannten **Angermühle** beabsichtigt dieses Mühlengrundstück mit zwei Mahlgängen, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Gras- und Holznutzung und sonstigen Zubehörungen an den Meißbietenden zu verkaufen. Mit der Leitung dieses Geschäfts beauftragt, habe ich Licitations-Termin auf

den 7. Juni cr. Mittags 12 Uhr in dem Rathskeller zu Riestedt anberaunt, und lade Kaufslustige dazu mit dem Bemerkten ein, daß die Hälfte der Kaufsumme längere Zeit verzinslich stehen bleiben kann.

Zugleich erwidere ich, daß in dem Grundstück die Bohnmüllerei schwunghaft betrieben wird, die Wasserkraft aushaltend ist und circa 4 Morgen Garten dazu gehören, auch auf den Wunsch des Käufers noch Ackergrundstücke in Kauf gegeben werden können.

Sangerhausen, den 22. April 1869.

Der Justiz-Rath und Notar
Hesse.

Bekanntmachung.

Zur Verleichtigung des 4757 *№*. 18. *Apr.* 11. 3. veranschlagten hiesigen Schulhausbaues haben wir Termin auf

Dienstag den 1. Juni

Nachmittags 4 Uhr

in dem Knoblauch'schen Lokale anberaunt. Bietungslustigen wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Kostenantrag und Bedingungen schon vorher in Schulzenamte eingesehen werden können.

Trotha, den 25. Mai 1869.

Der Ortsvorstand.

Kirchen-Verpachtung.

Die der Gemeinde Großgräfendorf mit Strößen gehörigen Süß- und Sauerkirschen sollen Sonnabend den 29. Mai Nachmittags 2 Uhr in hiesiger Schenke daselbst meistbietend verpachtet werden.

Großgräfendorf, den 24. Mai 1869.

Schimpf, Ortsrichter.

Kirchen-Verpachtung.

Unsere diesjährigen Süßkirschen auf der Chaussee sollen Mittwoch den 2. Juni c. Nachmittags um 4 Uhr im Weiser'schen Gasthause meistbietend verpachtet werden. Die ganze Pachtsumme ist sogleich zu bezahlen.

Dammendorf, den 25. Mai 1869.

Der Schulze Wilde.

Obst-Verpachtung.

Die Obstmengen des Rittergutes **Haus Würdenburg** bei Teutchenhthal sollen am **Montag den 31. Mai Vormittags 10 Uhr** in meiner Wohnung unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Inspector Reichmann.

Obst-Verpachtung. Dienstag d. 3. Juni früh 11 Uhr sollen 1) die zum Rittergute Brachstedt, 2) die zum Rittergute Siegelödorf gehörigen Obstmengen im Gasthose „zum deutschen Hause“ in Brachstedt meistbietend verpachtet werden.

Bockwindmühlen-Verkauf.

Eine gut erhaltene Bockwindmühle mit Glinde- und Graupengänge soll veränderungshalber zum **Abbruch** verkauft werden durch

G. Martinus.

Gasthofs-Verkauf.

Wegen Umzuges ist ein frequenter Gasthof je eber je lieber zu verkaufen durch **Sylvanus** in Bitterfeld, Köpfergasse Nr. 2.

Haus- und Feld-Verkauf.

In einem Dorfe, in welchem sich ein Stellmacher oder Zimmermann gut nähren kann, soll ein Haus mit oder ohne Feld unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt **C. Koelbel** in Duerfurt.

Pferde-Auction. Dienstag d. 3. Juni früh 10 Uhr sollen auf dem Rittergute Brachstedt 5 überzügliche Arbeitspferde verk. werden.

Grundstücks-Verkauf.

Mein Grundstück (Paradies) Strohhof, am Rathewerker Nr. 4, incl. Gebäude ca. 3 Morgen Flächeninhalt, an der Saale gelegen, beabsichtige ich mit oder ohne Inventar zu verkaufen, und können Reflektanten das Nähere von mir erfahren.

Halle.

F. Winkelmann.

Die Restauration zum „Deutschen Kaiser“ ist zu Johanni oder Michaelis anderweitig zu verpachten. Nähere Nachricht beim Hausbesitzer, Kleiner Berlin Nr. 1.

Ein sehr schön eingerichteter Materialwaaren-Geschäft, verbunden mit Glas-, Porzellan- und Kurzwaarenhandel, in einem Städtchen Thüringens, ist zum 1. October c. zu verpachten. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg.

Wegen Aufgabe der Wirtschaft sollen bei Unterzeichnetem **Montag den 7. Juni früh 9 Uhr** 130 Stück Schafe (verschied. Alters), 45 Stück Lämmer, 1 9jähriges Pferd, braune Stute, 1 2jähriges u. 1 1/2jähriges Fohlen, beide Schimmel, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Helldringen, den 22. Mai 1869.

Fr. Börner.

Oekonomieverwalter-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Verwalter wird auf der **Domaine Eddiehausen** bei Göttingen gesucht.

Verkauf von Rittergütern.

- I. Ein Rittergut, Provinz Sachsen, circa 625 *M.*, Forderung 100,000 *Th.*
- II. Herzogth. Altenburg, 600 *M.*, Forderung 90,000 *Th.*
- III. Im Keußischen, 235 *M.*, Forderung 25,000 *Th.*
- IV. Prov. Hessen, 650 *M.*, Forderung 60,000 *Th.*
- V. desgl., 530 *M.*, Forderung 72,000 *Th.*
- VI. „ 525 *M.*, Forderung 40,000 *Th.*
- VII. „ 277 *M.*, Forderung 27,000 *Th.*
- VIII. „ 276 *M.*, Forderung 34,000 *Th.*

Sämmtliche Güter an größeren Städten und Eisenbahnen gelegen. Speciellere Aufschluß ertheilt

R. Eisentraut, Naumburg a/S.

Mühlen-Verkäufe.

- I. **Prov. Sachsen:** größere Handmühle, circa 70 *M.* Land, Forderung 50,000 *Th.*
- II. **Desgl.** eine kleinere Mühle, circa 100 *M.* Land, Forderung 22,000 *Th.*
- III. **Desgl.** eine Mühle mit 50 *M.* Land, Forderung 16,000 *Th.*

Sämmtliche Grundstücke an größeren Provinzialstädten gelegen. Alles Nähere

R. Eisentraut, Naumburg a/S.

Landgüter-Verkauf.

1. Ein Rittergut, 1200 Morgen incl. 200 Morgen Wiesen, ausgezeichnete Boden, schöner Bauhof, herrschaftl. Schloß mit 24 Zimmern im Park gelegen, Biegelei, Brauerei. Das Gut liegt dicht an einer kleinen Stadt u. 1/2 Stunde vom Haltepunkt der schl. Gebirgsbahn.

2. Ein Rittergut von 245 Morgen, schöner Acker und Wiesen, ebenfalls an der Gebirgsb.

3. Ein Dominial-Gut von 3-400 Morgen desgleichen. — Nachgewiesen durch

Stoltz,
Görlich, Neumarkt Nr. 14.

Elb-Auenguts-Verkauf.

welches in sehr guter Lage, schöne Saaten, komplettes lebendes und todtes Inventar, mit guten Gebäuden, Gärten, Areal durchweg Mapus. u. Weisenboden, 1/4 Meilen von der Anhalt. u. 2 Meilen von der Leipz. Dresdn.-Bahn; Preis 26,000 *Th.*, Anzahl. 6000 *Th.*, ist sofort zu übernehmen durch **A. Fohl, Belgern a/E.**

Zillen zur Verablung von Mauersteinen nach Magdeburg finden Ladung in Salz- münde. Zu melden im Comptoir.

300 *Th.* werden auf erste und alleinige Hypothek zum 1. Juli gesucht. Adressen unter K. G. bei **Ed. Stückrath** durch die Exped. d. Btg. erbeten.

Ein Klavierlehrer, der leicht faßlichen und gründlichen Unterricht à Et. 5 *Jgr.* ertheilt, auch in der Umgegend, wird von mehreren angelegenen Familien bestens empfohlen. Näheres Geiße-straße Nr. 34 parterre.

Lüchtige und solide Colporteur finden dauerndes Engagement bei
L. Ehrenberg, gr. Steinstr. 12.

Ein junger Mann, der sich dem Versicherungsgeschäfte widmen will, wird gesucht. Nähere Auskunft wird **Fr. Ed. Stückrath** in der Exped. dies. Btg. zu ertheilen die Güte haben.

Wirtschaftserinnen u. Kutscher mit sehr guten Reitern suchen baldigst Stellen durch **Frau Schmel, Bechershof 10.**

2 Kellner u. 1 Kochmamsell erhalten Stellen durch **F. A. Peyerling, Dachrigasse 9.**

Ein junger, rüstiger Mann, welcher gute Militärpapiere besitzt, sucht unter Versicherung von 50 *Thlr.* oder auch mehr eine Stelle, am liebsten als Aufseher bei einer **G. B.** oder sonstige ähnliche Stellung. Derselbe ist auch in Holzbauarbeiten bewandert. **Vertrag. Off. unter „T. K.“** befördert **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg.

Ein pract. gebild. Verwalter, seit 7 Jahren in 2 Landwirthschaften thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und auf Empfehlung seines Principals, am 1. Juli eine anderweitige Stellung. Adressen sub **G. H.** befördert **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg.

Stelle-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, welcher früher als Comtoirist schrieb, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen eine ähnliche Stelle. Diejenigen Herren, welche auf seine Person reflectiren, wollen gefälligst ihre werthen Adressen sub **A. C.** poste restante Halle franco niederlegen.

Das große Loos

von
Zweimalshundert Tausend Gulden

sowie weitere Gewinne von fl. 50,000; 25,000; 2mal 20,000; 2mal 15,000; 2mal 10,000 u. c. kann man auch diesmal wieder erlangen in der von Königl. Preuß. Regierung genehmigten und somit in der ganzen Königl. Monarchie erlaubten Frankfurter Stadtlotterie, deren Gewinnziehung 1. Classe schon am 9. und 10. Juni stattfindet. Der Unterzeichnete hält hierzu seine bekannte glückliche Haupt-Collecte, mit ganzen Loosen à *Th.* 3, 18, Halben à *Th.* 1, 22, Vierteln à 26 *Jgr.* Pläne und Listen gratis) gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages bestens empfohlen.

Der bestellte Haupt-Collecteur:

Rudolph Strauß

in Frankfurt am Main.

Durch directe Btheiligung in meiner Haupt-Collecte genießt man den Vorteil, von Schreibgeld-Berechnung u. ganz verschont zu bleiben.

30 Stück trockne Eichen-Doblen, 17 u. 18 Zoll breit, 3 und 4 Zoll stark, desgl. ein guter Mühlsturz zu verkaufen bei
F. Höwald in Brachstedt.

Ein starkes Ackerpferd verkauft das Amt Brachwitz, ein vergleichendes das Freigut Dber-Röblingen a/See.

Heyn & Schuster,
Töpfermeister in Halle, gr. Klausstr. 7, empfehlen ihr reichhaltiges Waaren-Lager von Berliner Schmelzkacheln-Defen, so wie Küchen-Defen, Badewannen in jeder beliebigen Qualität; die aufgestellten Muster in unserm Laden werden die Wahrheit bekunden. Die Preise sind stets solid und für pünktlich prompte Aufstellung wird garantirt und sofort gesorgt.



Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Gegen billige Zinsen und sicheres Unterpfand in Staatspapieren, Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Actien und Obligationen oder vollgezahlten Actien anderer industrieller Unternehmungen haben wir größere Capitalien zu verleihen.

Näheres auf weitere Anfrage.

Magdeburg, den 22. Mai 1869.

Directorium.



Thüringische Eisenbahn.

Nach den Bestimmungen unseres Tarifs für den Local-Verkehr 3 b. S. 54 wird für das Ab- und Ausladen von Gütern, für welche das Ladegeld in den Tariffäßen nicht mit enthalten ist, sobald dies durch die Bahnverwaltung von den dazu bestellten Arbeitern bewirkt wird, eine Gebühr erhoben, welche für jede angefangenen 10 Centner 1 Sgr. beträgt.

Wir setzen diese Ladegebühren hiermit auf 0,1 Sgr. pro Centner unter Abrundung des Minimalbetrags auf 1/4 Sgr. fest.
Erfurt, den 18. Mai 1869.

Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Geschäfts-Aufträge

übernimmt zu jeder Zeit Taubengasse 14, außerdem jedoch gr. Berlin 14 nur von 2 bis 3 Uhr

Hoppe, Kreis-Luct.-Commiss. u. gerichtl. Taxator.

Zu der von Königl. Preuss. Regierung genehmigten

156. Frankfurter Lotterie,

mit 26 000 Loosen, worunter 14 000 Gewinne

von resp. Fl. 200,000; 100,000; 50,000; 20,000; 15,000; 10,000 und darunter, empfehle

Originalloose 1. Classe  Ziehung am 9. u. 10. Juni d. J.

ganze Loose à 3 Fl. 13 Sgr., halbe 1 Fl. 22 Sgr., viertel 26 Sgr.

Das Resultat wird sofort nach Entscheidung durch amtliche Ziehungslisten mitgetheilt. —
Indem ich die gewissenhafteste und prompteste Bedienung zusichere, bitte wegen der nahe bevorstehenden Ziehung um gef. umgehende Bestellung

NR. Bestellungen können auch ohne Briefe auf den jetzt üblichen Postanweisungen gemacht werden.

das Haupt-Lotterie-Comptoir

von
A. Molling in Hannover.

Für die Reise!!!

Reise-Effecten jeder Art in größter Auswahl u. d. billigsten Preisen
Leipzigerstraße 104. bei C. Luckow.

Photographie-Rahmen

in allen Größen zu d. billigsten Preisen
Leipzigerstraße 104. bei C. Luckow.

Polnische Kiefern-Böhlen u. Bretter

in schönster affreier Waare u. allen gangbaren Dimensionen; ferner: Stollen, Latten, tannene Bretter, trocken und weiß, Staken u., empfehlen
Hensel & Müller, Holzhandlung, Königsstraße Nr. 24.

Ein großer Kohlenformplaz mit den nöthigen Räumen, auch zu andern Zwecken sehr geeignet, kann sofort auf 3 oder 6 Jahre übernommen werden Taubengasse 14.

P. P.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich nach dem Tode meines Mannes das Abdeckergeschäft in derselben Weise unter dem Bestande meines Sohnes fortführen werde.

Indem ich Sie bitte, das meinem seligen Manne in so reichlichem Maße geschenkte Wohlwollen auch mir zu übertragen, wird es mein Bestreben sein, mir dasselbe durch größte Promptheit u. strengste Recclität zu erhalten u. zeichne ich
Hochachtungsvoll
Christiane Schnellinger
geb. Schwarz.

Da ich das Geschäft meines Mannes fortzusetzen beabsichtige, bitte ich die werthen Kunden auch mich mit ihren werthen Aufträgen zu beehren, für billige und reelle Bedienung werde ich Sorge tragen.
Zörbig, den 24. Mai 1869.
Wittve Barth.

Correcturen werden zu lesen gewünscht.
Näheres Geißstraße Nr. 55, parterre.

Ein Schimmel-Ponny ist preiswürdig zu verkaufen in Burg bei Reideburg Nr. 9.

Einen hannoverschen Hengst, 2 1/2 Jahr, hellbraun mit Stern verk. C. Schober in Döbelitz.

Neue u. alte Sophas, gut gearbeitet, stehen zum Verkauf Steinstr. 25.

Ein Salon-Flügel steht billig zu verkaufen in Halle, Mühlgraben Nr. 10.

Nouveautés:

Bedruckte Ripse,
do, Perale,
do, Brillanté,

Glatte Piqués,
Chamois engl. Leinen

empfehlen in reicher Auswahl
Wilh. Walter,
Leipzigerstr. 92,
Weisswaaren- & Wäsche-Handlung.

Brenn-Mat. bester Quitt. bei billigsten Einkauf u. Bezug, t. Vermeidung aller Unkosten — Eisen-Anschlussverkn. Mann & Söhne im Detail am Preiswerthesten
Zw. Knorpel-Kohlen, Nuss- à 4 1/2 Sgr. f. 1 Berl.
" Waschl- " Nuss- à 6 " " Schffl.
" Würfel- " faustgr. Stecke à 6 1/2 " " Schffl.
" Braunkohlensiebe 92 C. " à 3 Sgr. f. 25 Stck.
Brennholz z. Annachen à 5 " f. 15 Scheit.
Anfuhr ins Haus à To. = 4 Berl. Schffl., in Säcken, 2 1/2 Sgr. extra; schriftl. Best. in d. 10 Briefk. prompt erledigt. Lowmies-Preise billiger Delitzsch. Str. 7.

Taubendünger zu verkaufen große Ulrichsstraße 40.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der Französische Comptoirist

oder Deutsch-Französisches Correspondenz- und Waaren-Lexikon für den Handels- und Gewerbestand, enthaltend die gebräuchlichsten Wendungen der französischen Correspondenz, sowie die technischen Ausdrücke der Industrie, des Eisenbahn- und Seewesens und insbesondere der Waarenkunde.

Von Dr. Wilhelm Ulrich,

Lehrer der neueren Sprachen.

Vollständig in 5 Frgn. 2. Frg. gr. 8. Preis 10 Sgr.

Dieses unter Benutzung aller erreichbaren Quellen verfaßte Hand- und Hülfsbuch für Correspondenten sowie für jeden Geschäftsmann bringt eine verhältnismäßig vollständige Sammlung der französischen Wörter und Phrasen, soweit sie den Kaufmann, den Fabrikanten und Gewerbetreibenden angehen, auf dem jetzigen Gebiete der Handelswissenschaft current sind und wie sie von den französischen Geschäftsleuten gebraucht und in den gewöhnlichen Lexicis vielfach vergeblich gesucht werden.

Halle a. d. S. G. Schwesche'scher Verlag.

Sommertheater in der Weintraube.

Mittwoch den 26. Mai auf allgemeines Verlangen zum zweiten Male: Lamm und Löwe, oder: Die beiden Candidaten auf der Brautwahl, Original-Lustspiel in 3 Akten von A. Schreiber. Vorher: Er ist nicht eifersüchtig, Lustspiel in 1 Akt von Eisner.

Bad Witkind.

Heute Mittwoch den 26. Mai

Nachmittags-Concert.

Anfang 4 Uhr. C. Zohn.

Gasthofs-Empfehlung.

Nachdem ich nunmehr meinen in hiesiger Stadt belegenen Gasthof „Zum goldenen Löwen“ (große Salzgasse) übernommen und mich auf das Beste und Feinste eingerichtet habe, so verfehle ich nicht, dieses den Herren Reisenden zur gefälligen Beachtung ergebenst anzuzeigen, indem ich gewiß für jede Bequemlichkeit Sorge tragen werde.
Naumburg, im Mai 1869.

Moritz Schlenstedt,

Gasthofsbesitzer.

2 Photographien auf der Würfelwiese verloren. Gegen Belohnung abzug. gr. Wallstr. 6.

Herrn Holzhändler David Mund nebst Gemahlin zu Weisenfels, als unserm freundlichen Wirth am Tage der Fabrikreise dabeist, sagen wir für die liebevolle Aufnahme und Bewirtung noch unsern besten Dank.
Halle, den 25. Mai 1869.

Die Veteranen
Kluge u. Lindenstein.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Den heute Morgen 7 Uhr erfolgten Tod der verwittw. Frau Oberlehrer Wagenknecht geb. Mettich zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch an
die Hinterbliebenen.
Halle, den 24. Mai 1869.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen starb plötzlich und unerwartet unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau Marie Troitsch geb. Hoffmann, an Alterschwäche, in einem Alter von 75 Jahren, welches wir lieben Freunden und Bekannten hierdurch tiefbetrübt ergebenst anzeigen.
Bennewitz, den 25. Mai 1869.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 23. dieses Monats verschied unerwartet in Leipzig der Kaufmann Heinrich Hübenthal.
Die Hinterbliebenen.

Bei unserm Wegzuge von Steuden nach Sulza sagen wir Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Steuden, den 24. Mai 1869.
E. Nath und Frau nebst Kindern.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Thlr. 17 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren für die dreizehntägige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,
für die zweizehntägige Zeile Petitsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N^o 119.

Halle, Mittwoch den 26. Mai
Hierzu zwei Beilagen.

1869.

Halle, den 25. Mai.

Als Ergänzung der Motive für die verschiedenen Steuervorlagen hat Graf Bismarck dem Reichstage eine vom preussischen Finanzminister ausgearbeitete Denkschrift mitgetheilt, deren Inhalt theilweise das Material zu den Angriffen liefert, welchen die Finanzpolitik v. d. Heydt's in den beiden großen Steuerdebatten der letzten Tage ausgesetzt war. Wir geben deshalb das Wichtigste daraus hier wieder.

Bis zum Jahre 1866 einschliesslich war die Lage des preussischen Staatshaushalts eine günstige. Nach dem Rechnungsabschluss pro 1866 ergab sich — abgesehen von den Kriegskosten — ein disponibler Ueberschuss von etwa 7 Millionen, der darin seinen hauptsächlichsten Grund hatte, dass ein sehr hoher Betrag an creditirten Steuern, Bergwerkseinnahmen und Gerichtsfohlen (16,695,700 Thlr.) aus dem Jahre 1865 in das Jahr 1866 übertragen war. Der Rechnungsabschluss pro 1867 ergab hingegen ein Deficit von 577,000 Thlr., welches noch größer gemessen sein würde, wenn aus den neu erworbenen Landesherrschaften außerordentliche Einnahmen und Befehle nicht hätten entnommen und zur Deckung der Ausgaben nicht hätten mit verwendet werden können; z. B. Ueberschüsse aus Hannover circa 1/2, aus Schleswig circa 1/2, aus Hessen circa 1 Million Thaler.

Erheblich größer, da einestheils diese Ueberschüsse aus den neuen Ländern sich nicht wiederholten, andertheils die Einnahmen außerordentlich viel geringer, um so bedeutender aber die Mehrausgaben waren, ist das Deficit pro 1868. Dasselbe beträgt nicht bloß, wie ich kürzlich telegraphisch berichtet, 9,863,434 Thlr., sondern vielmehr 11,219,536 Thlr. Dieses 1868er Deficit macht aber noch um 2,100,000 Thlr., welche Preussen nachträglich nach dem rectificirten Bundeshaushalt pro 1868 an den Bund als Militärarbeitsbeiträge zu zahlen hat, so dass sich — die Genehmigung dieses rectificirten Budgets durch den Reichstag vorausgesetzt — das 1868er Deficit auf 13,319,536 Thlr. beläuft. Hierbei verdient jedoch bemerkt zu werden, dass sich das Baarvermögen der preussischen Kassen nicht um diese hohe Summe, sondern nur um 7,569,374 Thlr. vermindert hat, was in der Ueberschlagsrechnung für dieses Jahr einen wesentlichen Einfluss auf diesen ungünstigen Resultat des Rechnungsjahres 1868 den Maßnahmen zu, welche größtentheils im volkswirtschaftlichen Interesse auf den Wunsch und mit Zustimmung des preussischen Landtags beziehungsweise des Reichstags des Norddeutschen Bundes getroffen sind, indem diese Maßnahmen bedeutende Einnahmeausfälle zur Folge gehabt haben, ohne dass dieselben bis jetzt weder durch eine genügende Steigerung der Einnahmen, noch durch neue Einnahmen ersetzt worden sind. Dahin gehören 1) die Ermäßigung des Postes vom 1. Januar 1868 ab; 2) die Zollbefreiungen und Zollreduzierungen, welche vom 1. Juni 1868 ab in Folge des mit Oesterreich geschlossenen Handels- und Zollvertrages eingetreten sind; 3) die Aufhebung der hannoverschen Lotterien; 4) der Erlaß der Pensionbeiträge der Staatsbeamten; 5) der Erlaß des Zuschlages zu den Gerichtsfohlen von 6 Sgr. pro Thlr.; 6) die Aufhebung von Schiffabgaben, Konfirmationstaxen, Kolateralgebühren, Sporteln u. d. bei der Verwaltung der indirecten Steuern in den neuen Landestheilen; 7) die Ermäßigung der Hafen-, Schiffahrts- und Kanalabgaben in den alten Landestheilen; 8) die Aufhebung der Gebühren für Blei, Belegstücke und Siegel; 9) die Abänderung der Stempelsteuer von Katalanen; 10) die Aufhebung der Wemontensteuer; 11) desgleichen der hiesigen, gewerks- und gewerksartigen Gebühre in der Provinz Schleswig-Holstein (Domänenverwaltung); 12) die Aufhebung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden im Regenergebiet; 13) der Wegfall der Beiträge der Provinz und Reichlichen Hofverwaltung zur Unterhaltung der Land- und Wasserstraßen in Kurhessen; 14) der Wegfall der Pflanzgebühren nach Einführung des Norddeutschen Bundes-Pflanzgesetzes vom 12. October 1867; 15) der Wegfall der Jagdgebühren und sonstigen Gebühren und Sporteln in Verwaltung; Angelegenheiten in den neuen Landestheilen (Verwaltung des Innern); 16) der Wegfall der Beiträge von Feuer-Versicherungs-Gesellschaften (sogenannter Einsumpfonds) bei den Aemtern in der Provinz Hannover; 17) die Aufhebung der gewöhnlichen Abgaben in den neuen Landestheilen auf Grund des Gesetzes vom 17. März 1868; 18) der Wegfall der Abgabe von industriellen Anstalten in der Provinz Hannover, und 19) die Aufhebung des Salzmonopols unter Ermäßigung des Steuergewinns um etwa 10 pCt.

Durch diese und ähnliche Maßregeln habe der preussische Einnahmetat einen Ausfall von circa 5,200,000 Thlr. gehabt. Die Denkschrift bemerkt, daß es weiterer Ermäßigung vorbehalten bleiben müsse, wie dieses 1868er Deficit zu decken sein werde. Auf wie hoch das preussische Deficit für 1869 von dem Finanzminister veranschlagt wird, läßt sich aus der Denkschrift nicht genau ersehen. Die Schrift beschränkt sich nur, daß die Einnahmen 1869 durchaus nicht so hoch sein werden, als man bei der Aufstellung des Budgets für 1869 angenommen, daß die Nettoeinnahmen 5,170,029 Thlr. mehr betragen würden, als die Nettoeinnahmen des Jahres 1868. Die Denkschrift meint, daß, wenn auch im laufenden Jahre die Einnahmen sich infolge des Aufkommens der Werthebeschränkungen und der industriellen Unternehmungen steigern würden, doch trotzdem eine solche über 5 Millionen betragende

Vermehrung der Einnahmen nicht zu erwarten sei. Es müssen nämlich, um dies zu ermöglichen (Alles in Bruttoeinnahmen berechnet), die indirecten Steuern 1869 3,408,294 Thlr. mehr, die Bergwerke, Hütten und Salinen 3,082,007 Thlr. mehr und die Eisenbahnen 3,005,420 Thlr. mehr ergeben, als sie in Wirklichkeit 1868 eingebracht haben, was nicht wahrscheinlich ist. Die Denkschrift behauptet demnach, daß die Mindereüberschüsse und Mindereinnahmen 1869 gegen 6 1/2 Mill. betragen werden.

Was nun den zukünftigen preussischen Etat für 1870 anlangt, so weist die Schrift darauf hin, daß die Einnahmen, um die Ordnung und Sicherheit in den preussischen Finanzen wieder herzustellen, künftig nicht mehr so hoch in Anspruch zu bringen sein werden, daß man vielmehr die Nettoeinnahmen 1870 um 2 Mill. geringer veranschlagen werden müsse. Zwar würde dieser Ausfall von 2 Millionen zum Theil gedeckt werden, da es beabsichtigt werde, die jährliche eine Million, welche der gestülte, 30 Millionen betragende Staatschatz abwerfen, zu Landeszwecken zu verwenden; aber andererseits verlangte eine ganze Reihe von Revisionen des Budgets unbedingt eine Erhöhung. Viele Etats seien viel zu niedrig dotirt. Aufbesserungen der Bezahlung, der Beamten und Lehrer, die Errichtung neuer Gebäude für Strafanstalten, Gerichte, Gefängnisse, Schullehrerseminare, Universitäten, die Correction von Flüssen, Häfen, Chaussees u. s. w. seien ein unabwendliches Bedürfnis des preussischen Staates. Die Befriedigung dieser dringenden Bedürfnisse erfordern 2 1/2 Mill. Die Denkschrift sagt hierüber: „Preußen hat mehr als jeder andere Staat den Beruf, in der geistigen und materiellen Entwicklung voranzugehen. Die Fürsorge für Verbesserungen in jedem Gebiete darf nicht vernachlässigt, ein allgemeiner Aufwand dafür muß notwendig bestritten werden. Jede Erhöhung würde nicht bloß auf den Wohlstand nachtheilig einwirken, sondern auch das Ansehen des Staates beeinträchtigen.“ Alles in Allem stellt sich demnach heraus, daß die preussische Staat 1870 ein ungedecktes Deficit von 10,000,000 Thlr. haben wird.

Da es nun schlechterdings unthunlich und im Interesse Preussens gefährlich sein würde, fortwährend mit einem Deficit zu wirtschaften und dasselbe von Jahr zu Jahr anwachsen zu lassen, ist, fährt die v. d. Heydt'sche Denkschrift fort, beim Reichstag die Bewilligung und folgende: A. Brantw ein in dem Etat des Norddeutschen Bundes. Die Erhöhung der Steuer um 100 Thlr. ergeben, es müssen hierdurch durch Einführung der neuer Verwaltungsverfahren auf 15 pCt. fall, welcher in Folge der Steuererhöhung entstehen mag, 190,000 Thlr. Einnahme von 2,531,300 Thlr. hierfür ist im gedachten Etat zu um 50 pCt. würde mithin der Verbrauchsausfall 118,825 Thlr. betragen und zwar für den Wechselsteuer auf 1,000,000 Thlr. gegen von der letzteren Summe 86 pCt. oder 858,000 Thlr. und verbleiben deshalb 1,280,000 Thlr. D. Gassteuer ist nach 10 pCt. oder nach Abzug von 15 pCt. der E. Petrolium. Nach dem einem Eingangszoll von 15 Sgr. 10 Thlr. gerechnet werden, wovon die Zolltarif-Gebühren ermäßigt sind oder für den Norddeutschen Bund die von der vorgeschlagenen Ertr. können zu erwartende Mehrertrag von 700,000 Thlr. fallen. Dieser Einnahme ist angemessen ein Abzug von 200,000 Thlr. für die Reisenden auf den Eisenbahnen ist zu 35,012,886 Thlr. betragen würde. Davon 100,839 Thlr. für die Fahrten von 100,839 Thlr. und verbleibt, welche von der Steuer freibleiben, etwa 300,000 Thlr.; Summe 400,839 Thlr., bleiben 3,154,450 Thlr. Diese Summe bilden die neuen Steuern für den Norddeutschen Bund 11,268,000 Thlr., so daß Preußen um 9,127,050 Thlr. erleichtert würde und 87 pCt. weniger an Militärarbeitsbeiträge zu zahlen hätte. Die Denkschrift fährt dann also fort: Diese Summe wird den vorberechneten Bedarf von 10,000,000 Thlr. noch nicht vollständig decken, immerhin aber die Mit-

